

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

200 (30.4.1925) Abendausgabe

Abend-Ausgabe. Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Berlin oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. ausbl. Ausland.

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 30. April 1925.

Eigentum und Verlag von Ferdinand Eberlein & Co. G.m.b.H. in Karlsruhe. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.

Marg an Hindenburg.

Die Glückwünsche zur Wahl.

* Berlin, 30. April. (Zuspruch.) Reichskanzler a. D. Marg hat von Sigmaringen aus an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

Das deutsche Volk hat Eure Exzellenz zum Reichspräsidenten gewählt. Es entspricht dem Geiste echter Demokratie, daß nunmehr jeder, der sich zu ihr bekennt, der Entscheidung der verfassungsmäßigen Mehrheit des Volkes Rechnung trägt.

Mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung bin ich Ew. Exzellenz ergebener

Marg, Reichskanzler a. D.

Marg an seine Wähler.

* Berlin, 30. April. (Zuspruch.) Reichskanzler a. D. Marg hat an die Parteien und Wähler des Volksblocks eine Rundgebung erlassen, in der er heißt: „Es ist mir ein tief empfundenes Bedürfnis, den über 13 1/2 Millionen deutscher Männer und Frauen, die am Wahltag mit mir ein aufrichtiges Bekenntnis zum republikanisch-demokratischen Staat abgelegt haben, herzlichsten Dank zu sagen.“

* Budapest, 30. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Vereinigte ungarische Nationalliga hat an den Reichspräsidenten Hindenburg ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Umschau.

den 30. April 1925.

Der gestrigen Tagung des Deutschen Industrie- und Handeltages sah man allenthalben mit großer Spannung entgegen, schon allein aus dem Grunde, weil eine Rede des deutschen Reichskanzlers angekündigt war. Da und dort hat man sich wohl auch so etwas wie ein Sensationelles eingerichtet, als die Reichsregierung zum ersten Male Gelegenheit nahm, sich nach der Reichspräsidentenwahl zu äußern, nachdem sie in den letzten Wochen eine deutlich bemerkbare, aber anerkennenswerte Zurückhaltung geübt hatte.

Der erste Teil der Rede Dr. Luthers ist vielleicht mehr als Einleitung zu seinen außenpolitischen Erörterungen zu bewerten, obwohl er für unser künftiges Ausbauprogramm wichtig genug ist. Er wies auf die unlösliche Verflechtung und das starke Zueinandergreifen von Wirtschaft u. Politik hin, und baute seine außerordentlich klaren und verständnisvollen Ausführungen auf dem Gedanken auf, für den vor ihm der Reichswirtschaftsminister Hamm die vielleicht beste Formulierung gefunden hatte, daß die Wirtschaft kapitalistisch, der Staat aber sozialistisch denken müsse.

Von der Darlegung der Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Politik kam Dr. Luther gleichsam von selbst zur Außenpolitik und griff aus der Reihe der diplomatischen Einzelfragen mit voller Absicht die Räumungs- und Sicherheitsfrage heraus. Besonders zu dem Unrecht der alliierten Rheinlandpolitik und dem am 10. Januar in der nördlichen Rheinlandzone begangenen Vertragsbruch sprach der Kanzler ein kräftiges Wortlein, das wohl überall verstanden werden wird und besonders von denen, an die es gerichtet war.

Auf die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Politik wurde das deutsche Volk gestern auch durch die in Straßburg gefällte Entscheidung um die Freiheit des Rheines in Scherzliedern

Ein neuer Schritt in der Anschlußfrage

Eine Kundgebung für den Anschluß

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft in Wien. — Der Anschlußwille lebt.

N. Wien, 30. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern Abend ist eine große Gruppe von Parlamentariern aller Parteien, von hervorragenden Männern des wirtschaftlichen Lebens und von Kunst und Wissenschaft mit einer Kundgebung für den Anschluß hervorgetreten, in der es heißt:

„Manche Kreise sind der irrigen Meinung, daß das deutsche Volk in Österreich den Gedanken der Vereinigung mit dem Deutschen Reich fallen gelassen habe. Diese Auffassung ist unrichtig. Das bezeugt der Umstand, daß in den letzten Monaten Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, die allen Parteien angehören, eine Arbeitsgemeinschaft gebildet haben, zu dem Zweck, die Beziehungen zwischen dem deutschen Volke Österreichs und dem Deutschen Reich zu stärken und enger zu gestalten.“

Die offizielle Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft fand am gestrigen Abend statt. Vorsitzender ist der Universitätsprofessor Richard Weiskopf. Die Kundgebung, die einstimmig beschlossen wurde, ist das beste Zeugnis dafür, daß der Anschlußgedanke in Österreich lebt und weiter wirkt.

Die Gegenätze in der Botschafterkonferenz.

Der Grund für die Verlagerung. — Englischer Widerstand gegen die französischen Vorschläge.

P. Paris, 30. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Ursache, daß die Botschafterkonferenz gestern ihre Beratungen auf unbestimmte Zeit vertagen mußte, ist nicht darin zu sehen, daß nicht alle Vertreter Instruktionen von ihren Regierungen erhalten hätten, sondern nur der englische Botschafter teilte mit, daß er neue Instruktionen nicht erhalten habe, weshalb die Beratungen unterbrochen werden mußten. Die französischen Zeitungen möchten glauben machen, daß die Wahl Hindenburgs zu der neuerlichen Verzögerung geführt hätte, was aber vollkommen unrichtig ist.

v. D. London, 30. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die bulgarische Regierung dementiert die Gerüchte, als ob Massenhinrichtungen Gefangener vorgenommen worden wären. Sie gibt aber zu, daß die Polizei einige Revolutionäre töten mußte; doch sei das aus Notwehr geschehen, da die Revolutionäre zuerst das Feuer auf die Polizei eröffnet hätten.

Landtagswahl in Tirol.

N. Wien, 28. April. (Von unserem Wiener Berichterstatter.) Die Reichspräsidentenwahl in Deutschland hat das allgemeine Interesse Österreichs in hohem Maße gefesselt, daß die am letzten Sonntag in Tirol vollzogene Landtagswahl nicht unbeachtet geblieben sind. Dazu kommt noch, daß die Wahl selbst auf den ersten Blick keine Verhinderung in den Parteiverhältnissen im Landtag herbeigeführt zu haben scheint.

Im Tiroler Landtag befanden sich bisher unter den 40 Abgeordneten 28 der Christlichsozialen Volkspartei, 8 Sozialdemokraten und 4 Großdeutsche. Kein anderes Land hat die Landtagswahlen und die für Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit beibehalten. Aber die Christlichsoziale Volkspartei zieht in einer stark veränderten Zusammenfassung in den Landtag ein und nach einem Wahlkampf, in dem sich zum ersten Male seit vielen Jahren der Fall ereignete, daß die Christlichsozialen uneinig in den Kampf zogen. Innerhalb der Christlichsozialen Volkspartei gab es bisher zwei Gruppen, den Bauernbund und den Volksverein, der seine Anhängererschaft zum Teil aus den Städten zog.

Zu diesem Gezeig trat noch die Bildung einer neuen Gruppe in der christlich-sozialen Partei, die sich christlich-soziale Wahlgemeinschaft nennt und die auch eine Sonderliste für die Landtagswahlen aufstellte. Diese christliche Arbeitsgemeinschaft konnte bei der Wahl drei Mandate erringen, die sie der städtischen Gruppe der Christlichsozialen abnahm. Die Christlichsozialen im Landtag bestehen nun aus drei Gruppen: 16 Bauernbündlern, 9 Volksvereinsleuten und 3 von der Arbeitsgemeinschaft.

An sich hätten diese parteipolitischen Vorkommnisse in Tirol wenig zu bedeuten, wären sie nicht auf das Zusammenwirken eines Teiles des katholischen Klerus und der Legitimisten zurückzuführen und wäre der Vorstoß dieser Gruppe auf Tirol beschränkt. Aber wie in Tirol, so haben die Christlichsozialen auch im Lande Oberösterreich eine Sonderbewegung einer christlichen Arbeitsgemeinschaft bei den im nächsten Monate stattfindenden Landtagswahlen. In Oberösterreich haben für diese Wahlen die Christlichsozialen, die Großdeutschen und der nationale Laener stehende Landbund eine antimarkistische Einheitsfront gebildet.

Hingewiesen. Die Zentral-Kommission für die Rheinisch-Rhône-Straße hat gesprochen und dem französischen Kanalprojekt in Verbindung mit dem Projekt der Regulierung des Oberrheins von Straßburg nach Basel seine Zustimmung erteilt. Es ist für uns sicherlich ein harter Schlag, der uns da betrifft hat, und zeigt uns immer und immer wieder, seit Versailles, seit Oberschießen, seit all den anderen Rückschlägen, was wir von internationalen Kommissionen, in denen sich, nach dem Diktat von Versailles, der Feind und die Majorität gesichert hat, zu erwarten haben. Es zeigt uns auch den Weg, wie mit unerbittlicher Konsequenz, mit nie erlahmendem Eifer daran gearbeitet werden muß, einen gerechten Schutz, oder überhaupt einen Schutz gegen die Vergewaltigungen unserer ureigensten Belange zu erringen. Zur Zeit ist an dem Spruch, der mit Enthaltung der deutschen Stimmen gefaßt wurde, nur das eine Gute festzustellen, daß das Regulierungsprojekt mit angenommen wurde. Es wird sich jetzt die Möglichkeit ergeben, gemeinsam mit Frankreich und der Schweiz ans Werk zu gehen und aus dem Oberrhein ab Straßburg eine Schiffahrtsstraße zu schaffen, die dem wachsenden Verkehr Rechnung trägt. Die Nutzung der Energie, die Frankreich gewinnen wird, ist so gewaltig, daß noch nicht abzusehen ist, wie Frankreich sie unterbringen will. Nur langsam, sehr langsam wird der Bau der einzelnen Staufen vor sich gehen. Die enormen Kosten der Kanalanlage werden die Ausführung des Projekts noch in weite Ferne rücken, und es wird — das ist für uns ein Lichtblick an der Entscheidung — noch viel Wasser den freien Rhein hinunterfließen, bis Frankreich über keine finanziellen Räte und Schulden soweit hinaussehen kann, daß es die Möglichkeit des Kanalbaus ernstlich erwägen kann. Das Bestreben der am meisten interessierten Uferstaaten wird nun sein müssen, diese Zeit nicht ungenützt verstreichen zu lassen.

Das Echo der Kanzlerrede.

F.H. Paris, 30. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Sauerwein, der sich in Berlin befindet, erklärt zu seiner gestern übermittelten Darstellung der Absichten Hindenburgs, daß er diesem niemals ein politisches Programm habe zubilligen wollen, sondern daß er nur die verschiedenen Tendenzen habe klar machen wollen. Uebri-gens hätten seine Mitteilungen durch die gestrige Rede des Reichskanzlers eine volle Befestigung erfahren. Nach dieser Rede, erklärt Sauerwein, könnte man nach den beklagenswerten Ereignissen, die man in der Vergangenheit begangen habe, nun gegenüber Deutschland eine vernünftige Haltung einnehmen, die allerdings von der Durchführung der Friedensverträge abhängen müsse. Abmachungen zwischen Völkern kämen nur dann zustande, wenn eine Interessengemeinschaft abgeschlossen werde. Die Gleichheit der politischen Gefühle habe mit solchen Abmachungen nichts zu tun.

Hindenburg wäre der Erste, der geneigt wäre, mit Frankreich zu Vereinbarungen zu gelangen. Wenn dies mit ihm nicht möglich wäre, so wäre es auch unmöglich, mit francojenseitigen Deutschen zu einem Abkommen zu gelangen, welches einen Konflikt in der Zukunft unmöglich machen würde.

Die Rede Luthers wird auch sonst vielfach besprochen. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ behauptet, daß man in Kreisen der Rechtsparteien mit ihr nicht sehr zufrieden sei. Wenn man den Kanzler kritisieren wolle, müsse man damit auch Hindenburg angreifen. Man werfe diesem vor, daß er die Frage der Räumung Kölns nicht genügend energisch betont und die Räumung nicht in formeller Weise gefordert habe. Die äußerste Rechte hätte ferner gewünscht, daß Luther gegen Briand eine heftige Offensive ergreife. Der „Gaulois“ hebt hervor, der Kanzler habe in bestimmter Absicht weder von den Reparationen noch vom Dawesplan gesprochen. Auch die Stelle bei der Rede, wo vom Sicherheitsvertrag gesprochen wird, behagt dem „Gaulois“ nicht. Man müsse nunmehr vom Kanzler fordern, daß er seine Absicht genauer bekannt gebe. Auch der „Clair“ ist vom Mißtrauen gegenüber Hindenburg und Luther erfüllt.

Der Eindruck in England.

U. London, 30. April. (Zuspruch.) In ihrem Leitartikel kommen die „Times“ zu dem Schluss, daß vom deutschen Standpunkt aus die Wahl Hindenburgs durchaus zu erklären sei. Sie verdeutlichen den tatsächlichen Wechsel in der internationalen Politik zur Folge haben. Die Regierung bleibe am Ruber und Reichkanzler Dr. Luther habe nach einer Besprechung mit dem neuen Reichspräsidenten eine bedeutende Rede gehalten, in der er erklärte, daß die Haupt-

Der langweilige Nachmittag.

Von Ada Baronin Firoks.

Der noch einigermaßen junge Herr von P., Kurländer und in jener Zeit noch Besitzer eines schönen Fideikommisses, merkte, daß er in seinem Lehnstuhl eingeschlafen gewesen war. Er machte die Augen auf. — Allerdings. — Zwischen dem Zuerst und Jetzt ein Zwischenraum. Dies merkte man am Licht, das noch um einen Schatten schlüssiger geworden war als vorher. — Die Uhr schlug: — eins, zwei, drei! — „Gott schmer Not!“ — also man hatte fast zwei Stunden schlafen können, obwohl man erst um halb 1 Uhr aus dem Bett gestiegen war. Das Mittagessen war schüß. — Salsola, — Fischsuppe, Schweinebraten, gebrannte Creme. — Oh Gott, man hatte also genug in sich! — Von P. machte die Augen wieder zu. Da er aber zu grübeln anfang, so blieb der Schlaf aus, was ihn verstimmt. — Woran dachte er? — An das langweilige bildsinnige Schnarben der Uhr im Eßzimmer? — An das Harmonikagewinnel im Souterrain? — „Lustig!“ — Ichrie er, daß es deutlich genug war. Das Spiel verstummte, und der Alte zeigte sich. „Hina den Bendel aus!“ „Den Bendel... gnädiger Herr Baron...?“ „Du Schafkopf, — geh!“ Das Sonntagsharmonikagewinnel nahm also seinen Fortgang, und von P. machte den Versuch, sich selbst ein wenig zu erheben, um nach dem leidigen Bendel zu sehen. Doch fügte er sich ins Unabänderliche, sank wieder zurück und zerbrach sich den Kopf darüber mit wem er aller Welt er präferierte spielen sollte, da der Pastor ausgerechnet heute fünf Meilen weit fort vicarierte und der Doktor in höchst mäßiger Gesellschaft einen Commerce veranstaltete. — Man hatte also selbst garnichts vor. — nichts, — nichts, garnichts! — Von P. machte seine Augen wieder auf, lugte über die Tischplatte. Ein Buch lag da, — Christian Morgensterns „Palma Kunkel“. — Die Palma Kunkel selbst auf dem Einband coverte, aber zu weit weg. Man konnte mit der Hand unmöglich bis dahin reichen. — Etwas näher hier her zu lag man dafür die „Grundlagen“ Chamberlains. — Man hatte gestern oder vorgestern oder vorvorgestern ein wenig darin gebüffelt. — Sollte man? — Aber müde war man. — müde war der Herr von P. — Nun würde er hier so sitzen und nachdenken bis zur Tezeit. — Lustig! würde kommen und die Lampe anzünden. — Wo zu das? — Man konnte genau so gut im Dunkeln — nichts un. — Und dann, nach dem Tee, bis zum Abendessen würde man. — Ha, — Lustig! hatte wieder vergessen die neue Pavroschachtel aufzuschneiden. — Wie sollte man nun rauchen ich bitte? — Das Messer war nicht da und Lustig!, das dumme Huhn, spielte harmonika.

„Lustig!“

Eine Winterstiege kroch auf dem Tisch herum, auf die Schachtel, bez den Tabak, wieder hinaus, — jetzt auf die Nase der „Palma Kunkel“. — Und blieb dort. Also hatte die Palma Kunkel eine große, schwarze, lebendige Nase; — sie flog auf und verschwand in der Tapete.

Die Uhr drüber stieß und schnarzte immer noch, schlüssig und dumm: „Zeit — Zeit! — Zeit — Zeit!“

Die Harmonika grunzte im Bass, orgelte im Distant. So über-sätzten sich läufig die Eindrücke, daß man absolut keinen Schlaf fand. — Man gähnte, — es half nichts. — Man gähnte noch einmal. „Zeit — Zeit! — Zeit — Zeit!“ Und von neuem fing man zu denken an: Weil der Schnee schmolz, dachte man tiefsinnig, wurde es nasser und nasser draußen. — Februar. — Noch war's Zeit. „Zeit — Zeit! — Zeit — Zeit!“ — In der Hauptstadt tanzte man bereits. Allerdings ein großartiges Vergnügen und — anstrengend! — Zwei Wochen lang tanzte man oder noch mehr in jeder Nacht von 9-4 Uhr mit den „Cousinen“. — Sehr ansehnlich! — Denn soff man, schlief darauf ungenügend, um verkateri bis zum Ueber-druck die „Cousinen“ im Schlitten schneller zu fahren und dann von neuem — zu tanzen. — Du lieber Gott! — So hatte man also gerade genug von dem Einmal achab und fuhr nie. — nie mal's mehr in die Hauptstadt; und langweilte sich hier lieber einigermaßen bequem im Lehnstuhl.

Der Herr von P. ähnte nun wieder furchtbar laut. Das zerrlich erbarmungslos die Stille und das Leder im Sessel knarrte, als er sich auf die andere Seite herumdrehte. — Da fiel ihm das Gesicht der Lisa Merieonne vom theatre francais in Paris ein dies Gesicht, das er einstmals gelannt hatte. — es war ziemlich laue her. — Der Gemeinmann der Francisca Heinrichs erinnerte er sich undeutlich, sie erliefen ihm, im Vergleich zu denjenigen der Lisa Merieonne protest. — Das meiste Gedächtnis verband ihm schlüssig noch mit der Bulsarin Sina Bzawolina. — Wo war die? — Na, mein Gott, wo sollte sie denn sein? — Und der Herr von P. streckte eine Beine von sich und ähnte noch lauter. — Es zog also hier nichts! — Und auch nicht die letzte, gerinnaste Abwechslung heute i. P. — nicht die kleinste Zerstreuma! — An den Fenstern drau-ßen trankte es nach und fast wie eben nur im Februar, wenn der Schnee nicht weih, mas er eiaentlich soll. — Es trankte. — Mas sich also aus diesem trostlosen laublosen, himmellosen aller Monate machten, noch dazu wenn es Sonntag war und niemand zur präferierte kam?! — Und dunkel wurde es, wurde immer dunkler, aber immer noch nicht dunkel genug für die Lampe. — du lieber Gott. — und langweiligt!

Genofter auf dem Korridor. — Türen klopfen! — Jemand stief! „Gott schmer Not. — dak man auch gar keine Ruh hat!“

Da kürzte Lustig! herein, schlüssig! — „Es brennt!“ Ichrie er. Die große Kornhülle gnädiger Herr Baron!“

Von P. hob unmerklich seinen Kopf. „Gott sei Dank“, sagte er nur.

„Was, Herr Baron: — Gott sei Dank? — Die Unversicherte ist es!“

„Schafkopf!“

Atemlos stand Lustig!. „Der gnädige Herr Baron müsse aufstehn, — kommen!“

richtlinien der deutschen Außenpolitik unverändert stehen, d. h. mit anderen Worten, daß die Faktorschlüsse heute noch Gültigkeit besitzen, und daß der Weg für die Staatsmänner der westlichen Mächte offen sei, diese Verhandlungen fortzusetzen.

Mit einer Wiederherstellung des Kaisertums in Deutschland in unmittelbarer Zukunft sei nicht zu rechnen. Dr. Luther habe in seiner Rede angedeutet, daß eine weitere Verzögerung der Abriistungstrage und die Nichträumung Kölns den Abschluß eines Sicherheitspactes erschweren werde.

Zu den wichtigsten und unerlässlichen Tagesnotwendigkeiten

gehört das Lesen einer führenden Tageszeitung. Nur sie ermöglicht dem Leser eingehende Orientierung über alle wirtschaftlichen und politischen Fragen und setzt ihn in die Lage, sich ein freies Urteil über alle Vorkommnisse zu bilden. Eine unabwiesbare Notwendigkeit ist daher ein Abonnement auf die

Badische Presse
Badens grösster und reichhaltigster Tageszeitung.

Das Urteil Amerikas.

„Alles bleibt beim Alten“. — Der Dawesplan nicht gefährdet.

U. Newyork, 30. April. (Kabeldienst.) Die Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der gestrigen Lutherrede und beurteilt die politischen Verhältnisse, wie sie durch die Reichspräsidentenschaft Hindenburgs geschaffen sind, äußerst günstig. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Aenderung der deutschen Außenpolitik nicht zu befürchten sei, nachdem jetzt auch der Reichskanzler dies versichert habe. — Die Berliner Korrespondenten melden ihren Blättern, daß Hindenburg keinen Staatsstreich oder Verfassungsänderungen vornehmen werde. Die „Newyork Times“ glaubt, daß sowohl in der Zukunft wie Außenpolitik alles beim Alten bleiben werde. Die Blätter betonen, daß der Dawesplan nicht gefährdet sei.

Frankreich als Gläubiger Polens.

F.H. Paris, 30. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der polnische Gesandte in Paris hatte gestern eine Unterredung mit Briand, über die heute bekannt wird, daß er im Namen seiner Regierung erklärte, diese verjagte auf die Auszahlung von 200 Millionen Franken, welche Polen noch als rückständigen Anteil von einer Anleihe zu bekommen hätte, die Polen am 8. Januar 1924 von Poincaré bewilligt worden war. Da die Finanzlage in Polen sich gebessert hätte, wolle Polen, um den finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs Rechnung zu tragen, auf die Auszahlung der 200 Millionen Franken verzichten.

Man kann mit vollster Sicherheit mitteilen, daß der polnische Verzicht zweifellos nicht freiwillig erfolgt ist, sondern auf den neuen französischen Finanzminister zurückzuführen ist, der sein Budget in Ordnung bringen und infolge dessen weitere Luxusaussgaben nicht mehr gestatten will. Da Caillaux schon in der nächsten Zeit Gelegenheiten haben wird, mit England und Amerika wegen Regelung der französischen Schulden zu verhandeln, wird er darauf hinweisen können, daß Frankreich die Anleihe an die kleinen Staaten nicht mehr bewillige, was ein Beweis dafür sei, daß es keine Finanzen in Ordnung bringen wolle. Leicht wird es Polen nicht gefallen sein, auf die 200 Millionen Franken zu verzichten.

Bäutiger Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und Reichsbanner.

U. Magdeburg, 30. April. (Drahtbericht.) Die Ortsgruppe Magdeburg des Stahlhelm veranstaltete gestern Abend einen Fackelzug mit anschließender Hindenburgfeier auf dem Domplatz. Am Dom wurden die Fackeln zusammengeworfen und Bundesführer Franz Selbte hielt eine Ansprache. Nach Schluß der Feierlichkeit kam es zwischen Reichsbannergruppen, die eine Gegenkundgebung veranstalteten und dem Stahlhelm zu einem blutigen Zusammenstoß nach dem etwa 4 Reichsbannerleute in schwerverletzte Zustände in das Krankenhaus überwiesen werden mußten.

Die Krise im Zentrum.

v. Kerckerint tritt aus dem Parteivorstand aus.

U. Berlin, 30. April. (Drahtbericht.) Wie dem Berliner „Vollanzeiger“ mitgeteilt wird, hat Freiherr v. Kerckerint zu Burg kürzlich sein Amt als Mitglied des Reichsparteivorstandes der deutschen Zentrumspartei und als Mitglied des Provinzialausschusses der Westfälischen Zentrumspartei niedergelegt. Er hat diesen Schritt in einer eingehenden Darlegung an den Parteivorstand damit begründet, daß das Zentrum ganz besonders in jüngster Zeit den Charakter als Mittelpartei immer mehr verliere und daß er die Verantwortung für diese Entwicklung nicht mehr tragen könne, weshalb ihm eine weitere Mitarbeit in den genannten Parteinstanzen nicht mehr möglich sei.

Eine Abordnung des Volksblocks bei Marx.

U. Berlin, 30. April. (Zuspruch.) Unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Haas-Karlruhe hat sich eine Abordnung des Volksblocks zum Reichkanzler a. D. Marx nach Sigmaringen begeben, um ihm im Namen des Volksblocks für die aufopferungsvolle Arbeit Dank zu sagen, die er als Präsidentschaftskandidat für die vom Volksblock vertretene republikanisch-demokratische Idee geleistet hat. Reichkanzler a. D. Marx hat gebeten, bei seiner Rückkehr von jeglichem Empfang abzusehen. Er wird noch einige Tage in Sigmaringen verbleiben.

Der Reichspräsident bei Hindenburg.

U. Berlin, 30. April. (Drahtbericht.) Der Berliner „Vollanzeiger“ meldet aus Hannover: Gestern nachmittag traf hier Reichspräsident Loeb ein. Er begab sich sofort in die Villa Hindenburgs und hatte mit dem neuen Reichspräsidenten eine längere Unterredung. Die Besprechung dürfte sich vermutlich um das Programm der Vereidigung im Reichstag gedreht haben.

Die Dienstpflicht in Bulgarien.

F.H. Paris, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Da es der bulgarischen Regierung nicht gelang, 10.000 Freiwillige in die Wehr einzustellen, wie ihr dies die Vorkriegsbesetzung gefordert, will sie nunmehr einen Jahrgang militärpflichtiger Leute ausheben.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur	Gestirne	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Wetzlar	770.6	4	5	2	2	Webel
Königsbl.	770.6	6	7	3	3	moltenios
Karlsruhe	769.9	5	7	3	3	beded.
Wiesbaden	761.0	—	—	—	—	molting
St. Gallen	—	1	6	—	—	halb beded.
Willingen	763.2	—	7	—	—	beded.
Wiesbaden Hof	49.5°	—	7	—	—	molting

Allgemeine Witterungsübersicht. Das ostdeutsche Tieflandgebiet ist nach dem Nordosten abgezogen, während hoher Druck von Westen nach Deutschland gezogen ist. Die Niederschläge liegen daher während der Nacht nach und der starke Höhenwind von gestern heute ab. Heute morgen besteht in der Rheinbeine meist heitere, stillig des Schwarzwaldes noch bedeckte Witterung. Wertheim meldet Nebel. — Da neue Druckstörungen von Westeuropa her vordringen, sind morgen wieder zunehmende Bewölkung und einzelne Gewitterregen zu erwarten.

Wetterausichten für Freitag, den 1. Mai 1925: Zeitwetter: wolfig, in vielen Gegenden Gewitterregen, etwas wärmer.

Wetterausichten für Samstag, den 2. Mai 1925: Zeitwetter: wolfig, in vielen Gegenden Gewitterregen, etwas wärmer.

Das „Koman-Blatt“ liegt aus technischen Gründen schon den heutigen Ausgabe bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

„Ich komme ja schon.“

Geschrei im Hof, Kunkel! — Der Alte verlor den Verstand und rannte fort, dreiwel von P. gemächlich aufstand und sich redte. Seine beiden Beine waren eingeknickt. Man mußte daher erst ein wenig hin und hergehen. — Und weil Lustig! den Verstand verloren hatte, ohne die Stiege vorher zu bringen, so stetzte von P. seine Beine mit den gut gefalteten Beintleibern in die bootschähnlichen Schlurz-zalohlen, zog den Jagopelz über und schlurte auf den Brandplatz. — Dann war er es aber, der Herr von P. selbst, der als erster darauf verfiel, die Feuerprobe aus dem brennenden Haus zu ziehen. — er war s, der die verärrten, schlüssigen Sonntagsgesichter allenthalben wahrüllte, der behaft, dem man gehorchte, der in seinen großen Galoshen der Geschickte war und der Eifrigste und der das Herrenhaus, die Ställe ufm. reitete. — denn der Wind zog gerade von der Brandstätte her, hegte Rauch und Funken tragend über die Dächer.

„Nicht versichert“, hatte Lustig! gesagt. — „ach was, Teufel!“ — Aufstehen ließ von P. den Wind durch die Lippen pfeifen, während er als einziger hoch auf der Brandmauer stand, mit dem Schlauch manovrierte, daß der Strahl zickend in die Gluten ein-drach, die vertohlenen Balken bestrich. „Was Teufel, — unversichert.“

Dafür hatte man was zu tun endlich. — hatte sich in nützlichster Weise zu bewegen!“ — Der Herr von P. unterbrach hierauf ein wenig seinen Rettungsdienst, um anzurunden, was das Jundholz in den Qualm, nahm dann wieder den Schlauch in die Hand, arbeitete, besorgte sich, bis es genug war. — stand danach, um ein Ledriges zu tun, wachend noch bei den schwälenen Trümmern bis zu Morgen-grauen. Es war kalt, wenig gemütlich, unbequem, aber die ganz leise angenehme Vorstellung schlich sich in von P. Sinne, wie das z. B. also werden würde, wenn man nach vollbrachten Mühen wieder ins Haus käme? — der Lehnstuhl wartete. — man würde in ihn hineinfallen, essen, Schnaps trinken, Tee trinken, wieder Tee trinken. — und in dem ledernen Lehnstuhl vor dem endgültigen Schlafengehen — vielleicht wirklich noch ein bisschen — ein juch la fe u.

Mussolini als Dramatiker. Mussolini ist von einer seltenen Vielseitigkeit. Er hat sich schon als Dänenbändiger, Staatsmann, Flieger, Ketter und Filmregisseur betätigt. Gegenwärtig schreibt er nun an einem Schauspiel, das den Titel führt: „Meine Herrschaft“, die Komödie beginnt.“ Das Stück spielt in einem kleinen italienischen Dorfe inmitten einer Schauspielertruppe. Bisher hat Mussolini die beiden ersten Akte vollendet, der Schlußakt soll bald folgen.

Die neue Italiensfahrt des S. D. S. Der Reiseplan der neuen Italienfahrt des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller (26. Mai bis 19. Juni) ist nunmehr wie folgt festgelegt: Stuttgart, Mailand, Rom, Neapel, Pompeji, Sorrent, Capri, Amalfi, Ravello, Salerno, Paestum, Bologna, Florenz, Venedig, München. (Wissenschaftlicher Führer: Dozent Dr. Ernst Cohn-Wiener.) Die Teilnahme steht jedermann frei. Der Kreis der Teilnehmer wird auf 34 Personen beschränkt sein. Anmeldungen an den Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 25.

Autofahrt quer durch Italien.

Schlechtes Wetter zur A.D.A.C.-Sizilienfahrt. — Die Ankunft in Rom. — Schlechte Straßen und großer Fremdennepp.

Von

Siegfried Doerschlag

II.

Rom, 28. April.

Die Bagni di Montecatini, das Treffpunkt aller Sizilienfahrer der A.D.A.C.-Fahrt war, bot eine angenehme Ueberrraschung. So mancher hatte zuerst gefragt: warum nicht vom direkten Weg abgelegen, den meisten unbekanntes Bad? Die Antwort: weil das nahe Florenz überfüllt war, und weil Montecatini mit seinem für italienische Verhältnisse erstaunlich prächtigen Grand-Hotel einen durchaus geeigneten Treffpunkt bot. Dinsu kam, daß auf der Fahrt nach Montecatini die Teilnehmer jene landschaftlich wunderbaren Uebergänge über die Apenninen kennen lernten, die wohl nur ganz wenige Deutsche kennen werden. Zum A.D.A.C.-Begrüßungsabend in Montecatini war Sportpräsident Brudmayer geradenwegs aus Paris von einem dortigen internationalen Motorsport-Tagung gekommen. Begrüßungsansprachen hielten außer ihm der Bürgermeister von Montecatini (in italienisch) und der Vorsitzende des Motorsportklubs von Montecatini — und dieser in so gutem flüssigen Deutsch und mit so warmen Worten, daß es eine Freude war.

Bei strahlender Morgenonne ging's folgenden Morgens gen Rom. Nacht über aber hatte es in Strömen gegossen. Daher aber befanden sich die Straßen in einem Zustande, der für deutsche Verhältnisse einfach unbeschreiblich war. Denn wie schlecht und mit Recht geschmäht auch manche deutschen Landstraßen sein mögen — an die Minderwertigkeit von manchen italienischen Straßen reichen sie bei weitem nicht heran. Von Fuhrwerken waren tiefe Gleise in die Straße eingefahren — dann wieder war hümpelhaft versucht worden, durch sinnloses Hinaufwerfen von Schotter die Gleise und die Straßenlöcher zu füllen — und tagelanger Regen hatte den lehmigen Boden tüchtig durchweicht und glitschrig gemacht. Wer hier am Steuer saß, der hatte nichts von der recht anmutigen Landschaft. Der mußte nur wieder und immer wieder gegenfeuern, schalten, bremsen, acclimatisieren, um den Wagen beim Seitwärts-Rutschen vorwärts zu bringen. Hinter Siena war mein Bedarf an Steuern gedeckt, die Armaten weht und die Augen, in die fortwährend Straßenspritzer flogen. 3. Selbst-Schlaf übernahm die Führung, in der wir uns auch schon an den Vortagen abgelöst hatten.

Während unser Simon-Supra sich durch Schlamm, Straßenschlamm, Schuttelhaufen seinen Weg kämpft, begegnen wir dem Presto-Sporttyp Dstar Bauers-Plauen, dessen Hinterradbremse sich auf dieser Katastrophenstrasse heiß gelassen hat. Nach zweistündiger Reparatur kann er weiter und in tapferer Fahrt die Kolonne wieder einholen. In Ponte a Elsa hält an einer Reparaturwerkstatt der Buddha-Wagen von Franz Pajmann-Wachen. Er war ausgangs des Fiedens von der Schlammtrage in den Graben gerutscht und wird nun repariert. Als dann die Straßen besser werden, beginnt es zu regnen. Später zu hageln. Die Italienfahrt wird durch Wetter und Straßen zu einer Prüfungsfahrt ersten Ranges für Fahrer und Fahrzeuge. Keine deutsche Autoprüfungsfahrt hat je so schwierige Straßen- und Witterungsverhältnisse gebracht, als diese „Gesellschaftsfahrt“ nach Sizilien. Mit 340 Km. war die erste offizielle Tagesetappe — besonders in Anbetracht der furchtbaren Straßen — auch reichlich lang. Ein Benzowagen war infolge Glühbirnenlaufens der Bremsen nur wie durch ein Wunder einem schlimmen Unfall entgangen. Ein Wanderer-Wagen, das Rücken aller an der Sizilienfahrt teilnehmenden Automobile, war ob der Straßenglätte in Schleudern gekommen und hatte sich die Vorderachse verbogen. Reifenschäden gab es die Hülle und Fülle, und entgegen so manchem Lobgefang auf Auslandsreisen sah man gerade die Fahrer amerikanischer Reifen viel reparieren.

Sonne, Hagel und Regen wechselten einander ab. Hatte man zunächst die teilnehmenden Limousinen mit lesem Rißtrauen betrachtet, so wäre nun mancher froh gewesen, wenn er wind- und hagelgeschützt in solcher Karosserie gefahren hätte. Unzählbar waren die Kurven dieser Straße, die auch nicht einen Kilometer ohne Steigung und ohne Krümmung war. Eigenartig und wild war die Debe um Siena herum; der Erdboden in jener Farbe, die wir im Mats und Zeichenunterricht als Terra Siena kennen gelernt haben. Großtest aber dann das tolle, wilde Felsland bei Radicofoani. Es galt (nach dem Brenner) die höchste Steigung der Italienfahrt zu überwinden, die sich vom Brenner nur dadurch unterscheidet, daß die Straßen so steil und steilturvig waren, daß selbst motorisierte Wagen den 1. Gang brauchten, um hinaufzukommen. Unterhalb des verwitterten Basaltfelsens von Radicofoani staute sich die Wagenkolonne (in Regen und Hagel), um Eindrücke von dieser seltsamen Berg- und Felsformation zu gewinnen.

Mittagsrast in Quapendente. Und von nun ab bessere Straßen, aber immer noch ein Aprilwetter, wie wirs in Mittelitalien vielfach nicht erwartet haben. Ergreifend schön die Längsfahrt am tiefgrünen sturmeppischen Lago di Bolsena, der nach den Basaltfelsen Radicofoanis überfallenden Gegenlag der Landschaft zeigt: dort dämonisch rauhes, zerstückeltes Felsland, hier grüner, wohlfruchtiger Trübsinn (nur mit böigem Südwest als Beigabe).

Bolsena, Montefalcone, Viterbo... alle diese italienischen Städte tragen den gleichen Charakter. Eng die Gassen und winklig, alle Fenster verriegelt, wenig lauber das Volk. Wetter, wo man auch nur einen Augenblick stillhält... doch man muß Land und Volk nehmen, wie es eben ist. Und gerade so, wie es ist in seiner Unvollkommenheit, in seiner Dürftigkeit, in seiner südländischen Eigenart ist es uns ja interessant. In Abwechslung von dem daheim.

Wendblonne stand verhöhnend über Rom, als unser Simon-Supra nach glänzender Sportfahrt und herrlichen Matches mit italienischen Sporttypen das Tagesziel erreichte. Leider zeigte es sich hier, daß der A.D.A.C. seine Italienfahrer durch das italienische Entschleppbüro böse ausnützen läßt, wobei eben nicht der A.D.A.C. sondern der Neppgeist der Entschleppung die Schuld trägt. Die Unterbringung der Sizilienfahrer erfolgte zu New-Presten in Hotels zweiten und dritten Ranges. Volle Taassoerplegung muß auch wenn sie nicht eingenommen wird, mitbehalten werden. Die Chauffeure wohnen im

Das Problem der Euthanasie.

Erklärung aus Mitleid.

Von

Richard M. Fürtner.

Die Schauspielerin Uminska macht Schule. — Sturz in Schönheit. — Ein mutiger Vorkämpfer. — Strenge Gesetze in Mex. — Das geltende Recht in Deutschland. — Gefahren einer nachgiebigen Gesetzgebung.

Kaum war vor kurzem die Nachricht durch die Presse gegangen, daß die polnische Schauspielerin Stanislawka Uminska, die ihren schwer krank darniederliegenden Bräutigam auf sein Verlangen erschossen hatte, vom Pariser Schwurgericht freigesprochen worden sei, als auch schon die Meldungen von fast zu gleicher Zeit erfolgten Urteilen ähnlicher Art aus anderen Ländern lautbar wurden. Die sogenannte Duplizität, oder in diesem Falle schon mehr Periodizität, der Ereignisse, eine in ihren letzten Urteilen noch nicht ergründeten Erscheinung meldet sich wieder.

Kurz nach dem Urteil stellte sich in Paris ein Fräulein Anna Levasseur den Behörden mit dem Bekenntnis, sie habe ihre schwer lungenkranke Schwester auf deren ausdrücklichen Wunsch getötet. Wenige Tage darauf machte in einem kleinen englischen Dorf ein Lehrer einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Jagdgewehr durch den Kopf schöß. Schwer verletzt und furchtbar leidend blieb er liegen. Der benachrichtigte Arzt konnte infolge der Entfernung erst in geraumer Zeit eintreffen. Um die Qualen ihres Bruders abzuführen, nahm die Schwester das Gewehr, in dem sich noch eine Ladung befand, und erschöß ihn. Sie wurde verhaftet und vom Gerichtsarzt als geisteskrank erklärt und in eine Irrenanstalt gesperrt. Ein vierter Fall ereignete sich fast zur selben Zeit in Amerika zu Cresco im State Iowa. Der ehemalige Hauptmann William Dunn erschöß seinen Vater und seine Mutter und dann sich selbst, weil er, wie aus zurückgelassenen Briefen hervorging, die Leiden der hochbetagten Mutter nicht mehr mit ansehen konnte. Der Vater litt an Alzhimie, die Mutter war schwer krebskrank. Einer der Briefe dieses Mörders aus Mitleid schickte mit den Worten: „Ich tue es, weil es für sie das Beste ist. Ich bin willens, mein Leben für sie zu opfern.“

Alle diese Fälle haben wieder einmal das Problem der Euthanasie, wie die Wissenschaft die Sterbehilfe bezeichnet, in den Vordergrund des Interesses gerückt. Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie guter, leichter, schöner Tod. Im klassischen Altertum verstand man darunter die Kunst, dem Tode mutig und ohne Furcht zu begegnen, wie zu einem Festen entgegenzugehen, etwa das, was man heute unter dem Begriff „in Schönheit sterben“ versteht. Der Tod des Sokrates, der lächelnd unter philosophischen Gesprächen mit seinen Schülern im Gefängnis den Scharlingsbecher trank und das Sterben des Petronius, der auf kaiserlichen Befehl sich auf blumengeschmücktem Lager während eines letzten üppigen Gastmahls die Pulsadern öffnete, sind bezeichnende Beispiele dieser Auffassung.

Später aber verstand man unter Euthanasie ausschließlich die Kunst, dem Sterbenden den Todesstampf zu erleichtern, im weiteren Sinn das Recht, ihn auf seinen ausdrücklichen Wunsch zu töten, um seine Qualen abzulösen. Naturgemäß sind zunächst die Ärzte durch ihren Beruf am meisten an diesem Problem interessiert. Bacon von Verulam, der 1626 starb, war der älteste Vorkämpfer für den Gedanken, dem Arzte die Pflicht aufzuerlegen, dem Sterben den Austritt aus dem Leben zu erleichtern — eine Idee, deren allgemeine Anerkennung sich bis heute noch nicht durchgerungen hat. Bacon schrieb darüber ein eigenes Werk und warf damit zum ersten Male die auch heute noch von Juristen und Ärzten viel diskutierte Frage auf.

Es konnte nicht ausbleiben, daß bei dem Bestreben, hoffnungslos Erkrankten die Todesqual zu mildern, oft zu sehr gewissenhaften Mitleid geübt wurde, die manchmal gerade des Gegenteil der guten Absicht hervorriefen. Dagegen nun schritt das Gesetz ein. So wüten wir z. B., daß es in Mex. noch im Jahre 1777 bei schwerer Strafe ausdrücklich verboten werden mußte, den Sterbenden den Mund festzubinden oder gar die Nase zu verstopfen, um ein schnelleres Ende herbeizuführen. Auch heute noch mag in dem Bestreben, der Qual

möglichst schnell ein Ende zu bereiten, an entlegenen Orten im Stillen so manches geschehen, was zwar zweifellos einem mitfühlenden Herzen entspringt, was aber, wenn es in die Öffentlichkeit gelangt, mit schweren Strafen belegt werden mußte.

Im 18. Jahrhundert entspann sich in der juristischen Welt ein heftiger Streit um die „Tötung auf Verlangen“, wie man juristisch das Problem der Euthanasie bezeichnet. Preußen führte 1721 für dieses Vergehen dieselbe Strafe ein, wie sie für Totschlag bestand. Andere deutsche Länder behandelten in ihrem Strafrecht das Verbrechen als Beihilfe zum Selbstmord.

Diesem Wirrwarr machte das noch heute gültige Reichsstrafgesetzbuch ein Ende. Nach § 216 wird Tötung auf Verlangen mit drei Jahren Gefängnis bestraft. Selbst der ausdrückliche Wunsch eines von den furchtbarsten Qualen gefolterten Patienten darf weder den behandelnden Arzt noch irgend einen Verwandten oder Freund dazu bewegen, den Leidenden durch eine Injektion von seinen Schmerzen für immer zu befreien, auch dann nicht, wenn jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens gänzlich geschwunden ist. Man spricht davon, daß dem Arzte die Macht über Tod und Leben des Kranken gegeben sei, hier aber ruft ihm das geltende Recht ein unerbittliches Halt entgegen.

Die Grenze, wo die Strafbarkeit des Arztes in solchen Fällen beginnt, ist sehr leicht überschritten. Immer schwebt das Damoklesschwert des Paragraphen 216 über dem Arzte, der einem Leidenden Sterbehilfe leistet. Er kann sich schon dadurch strafbar machen, daß er unterläßt, dem von qualvollen Schmerzen heimgeleiteten Patienten im letzten Stadium seines Lebens Anesthetikum zuzuführen, die ihm das Leben und damit die Qual verlängern. Erst recht aber macht er sich strafbar, wenn er etwa durch eine Morphiumeinspritzung oder durch andere Narkotika, dem Kranken zu einem traumhaften Hinübergehen ins Jenseits verhilft. Der Arzt darf zwar bei einem Sterbenden narkotische Mittel anwenden, aber nur, damit der Tod schmerzlos, niemals aber, damit er schneller herbeigeführt wird.

In neuerer Zeit sind zahlreiche Verurteilungen und Urteile dafür eingetreten, daß die Sterbehilfe da erlaubt sein soll, wo der Kranke selbst ausdrücklich nach dem Tode verlangt, was praktisch einer Aufhebung des § 216 gleichkäme. Andere Wissenschaftler gehen sogar noch weiter. So haben zwei namhafte Autoritäten, Binding und Höpke, in einer gemeinsam verfaßten Schrift mit dem Titel „Freigabe der Vernichtung unwerter Lebens“ die Forderung erhoben, daß auch unheilbar Erkrankte oder von Geburt an unheilbar Blödsinnige getötet werden sollten, selbst wenn ihr Tod noch nicht bevorsteht. Damit wäre man ungefähr auf den Standpunkt der Spartaner angekommen, die Neugeborene, wenn sie schwächlich oder verkrüppelt waren, ohne weiteres dem Tode im wilden Teigeisgebirge aussetzten oder auf jenen der Südeinsulaner, die die Allen ihres Stammes mit der Keule töteten und verpesten.

Wenn auch das Volksempfinden im allgemeinen für die Straflosigkeit desjenigen ist, der aus Mitleid einem qualvoll Leidenden die Sterbehilfe angedeihen läßt, so darf man sich andererseits doch nicht der Erkenntnis verschließen, daß mit einer solchen Straflosigkeit der Möglichkeit verbrecherischen Spiels mit dem höchsten Gute, dem Menschenleben, Tür und Tor geöffnet werden. Aus dieser Erwägung heraus werden sich die Gesetzgeber schwerlich jemals für die Straflosigkeit der Euthanasie entschließen können, wohl aber wird der Richter von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der jeweiligen Umstände einen milden Urteilspruch oder gar Freisprechung verkünden dürfen, wie jüngst in Paris.

Die Zeitungs-Anzeige

das meistbenutzte Werbemittel.

Eine der grössten deutschen Anzeigen-Expeditionen bringt auf der Reichs-Reklamemesse in Berlin ihren Umsatz statistisch zur Darstellung. Aus der sehr interessanten Zusammenstellung geht hervor, dass 92 Prozent ihres gewaltigen Gesamtumsatzes auf die Zeitungsanzeige entfällt. Das ist ein neuer wertvoller Beweis für die überragende Bedeutung der Zeitungsanzeige als erfolgreichstes Werbemittel.

Die „Badische Presse“ ist mit einer Auflage von mehr als 45000 Exemplaren für jede Ausgabe die grösste Zeitung Badens; sie hat auch die weitaus höchste Stadtauflage aller Karlsruher Zeitungen.

ganz anderen Stadtkontext, als die Wagenbesitzer. Für Garagen ist nicht gesorgt... Nie mehr möge eine deutsche Gesellschaft solche Hotel- und Pensionsabschlüsse eingehen. Man lebt auf eigene Kosten doppelt so billig und dreifach besser!

Ein merkwürdiger Prophet.

Eine alte Pergamenthandschrift ist bei dem italienischen Ort Casullonia in der alten Enklave eines Kapuzinerordens gefunden worden, der dort vor mehr als 150 Jahren starb. Die Handschrift wurde mit vieler Mühe entziffert und erwies sich als eine Prophezeiung für die Zeit von 1763 bis zum Jahre 2000, aus der römische Blätter erstaunliche Einzelheiten mitteln. Der Verfasser war ein frommer Einsiedler, der 1768 gestorben ist. Er sagt für das Jahr 1792 den Ausbruch einer Revolution in Frankreich voraus und die Erfindung einer „neuen Maschine“ durch die der König und die Königin von Frankreich sterben würden. Auch für das Jahr 1830 ist eine Revolution in Frankreich und ein Wechsel der Regierung vorausgesehen. Furchtbare Ueberflutungen und Naturkatastrophen werden für 1841 prophezeit, für 1848 Unruhen im Königreich Neapel. Der Prophet sagt, daß in diesem Jahre die Völker wider ihre Herrscher aufstehen und viele Könige ihre Throne verlieren würden. Des weiteren ist in dem Schriftstück der polnische Aufstand von 1830 und sein Ausgang vorausgesehen. Für das Jahr 1860 werden vielfache Veränderungen in den Regierungen der einzelnen Länder verkündigt. Sehr merkwürdig ist es, daß im Jahre 1915 ein furchtbarer Krieg angekündigt wird, der ganz Europa verwickeln und dem eine Hungersnot in der ganzen Welt folgen werde. Das Jahr 1925, das uns ja augenblicklich besonders interessiert, soll Erdbeben, Ueberflutungen und andere Naturkatastrophen bringen, und es wird vorausgesehen, daß in diesem Jahre drei Sonnen erscheinen werden. 1960 wird

nach dieser Prophezeiung Sizilien vom Meer verschlungen werden; Neapel wird in demselben Jahre durch Feuer untergehen. Frankreich und Spanien werden im Jahre 1970 von Erdbeben heimgesucht sein, und der ganze Osten soll 1980 unter einer furchtbaren Plage zu leiden haben. Vom Jahre 1990 sagt der Prophet, es werde eine Sonnenfinsternis stattfinden, die Erde werde in Dunkelheit gehüllt sein, erst nach 6 Tagen werde der erste Stern erscheinen, ein großes Sterben werde durch die ganze Welt gehen und die Städte werden verlassen sein. Das Jahr 2000 soll dann das Ende der Welt bringen.

Massenelbstmordversuch aus Hunger.

Tokio, 30. April. Auf der tocanischen Eisenbahnlinie wurden 50 eingeborene Bahnangestellte von der Straßenpatrouille mit den Köpfen auf den Schienen liegend aufgefunden. Sie gaben an, daß sie sich vom Expresszug überfahren lassen wollten, weil sie nahe am Verhungern seien, und sich von der Eisenbahnverwaltung betrogen glaubten.

Ein Jahr Zuchthaus wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

Leipzig, 30. April. Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichtes hatte sich der Buchhalter Wilhelm Neujahr aus Düsseldorf wegen Spionage und Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Im Jahre 1921 hatte Neujahr in Gemeinschaft mit anderen bereits abgeurteilten Verurteilten Verrat militärischer Geheimnisse dadurch verübt, daß er einen Arbeiter der Firma Krupp beauftragte, ihm das Konstruktionsbuch über die deutschen weittragenden Schiffsgehäuse auszubändigen. Dieses Konstruktionsbuch wurde dem französischen Konsulat unterbreitet. Das Gericht verurteilte Neujahr wegen Beihilfe beim Verrat militärischer Geheimnisse zu der Höchststrafe von einem Jahr Zuchthaus.

Keine Umwege! Unentbehrlich für Kraft- und Radfahrer, Wanderer u. Reiseverkehr. 50 Karten, fünf farbig, Maßstab 1:3.000.000, pro Karte 75 Pfennig. Continental Straßenkarte so zuverlässig wie Continental-Reisen! Erhältlich im Buch- und Schreibwarenhandel, ferner in jeder Auto- und Fahrradhandlung. Herausgeber: Continental-Caoutchouc und Guttapercha-Co., Hannover.

Aus Baden. Badischer Landtag.

Die nächste Sitzung des Badischen Landtages findet am Mittwoch, den 6. Mai, vormittags 11 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Gesuche der Staatsanwaltschaften Karlsruhe und Mannheim auf Aufhebung der Immunität der Abgg. Mager und Ritter, ferner der Gesuchentwurf über die siebente Abänderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes, die Vorlage über die Kreditaufnahme für Zwecke des Badenwerks und eine Mitteilung des Ministers des Innern über die Arbeitsgeberzuschüsse des Staates zu den Wohnungen für seine Beamten und Arbeiter. Ferner kommt zur Besprechung die Interpellation des Landbundes wegen der Postverhältnisse auf dem Lande und eine Reihe von Gesuchen, meist persönlicher Natur.

Bürgermeisterwahl in Kehl.

Der dritte Wahlgang brachte, nachdem die beiden ersten Wahlgänge ergebnislos verlaufen waren, nun die Entscheidung. Am Mittwochabend wurde der von der Sozialdemokratischen Partei vorgeschlagene Bewerber, der frühere Landtagsabgeordnete und jetzige Geschäftsführer in Mannheim, Dr. Emil Kraus, mit 39 Stimmen gewählt, während der Gegenkandidat, Bürgermeister Dr. Wiedmann, 23 Stimmen erhielt; ein Zettel war weiß.

Besprechung über die deutsch-französischen Weinzollfragen.

Dieser Tage werden bei den Wirtschaftsverhandlungen in Paris auch die Weinzollfragen erörtert. Auf telegraphischen Abruf ist der Präsident des Deutschen Weinbauverbandes und Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, Oekonomierat Dr. Müller, am Dienstag zu diesen Besprechungen nach Paris abgereist, um die Interessen des deutschen Weinbaues zu wahren.

Kirchensteuerpflicht in der Landeskirche.

Nach dem Landeskirchensteuergesetz ist die Steuer für allgemeine kirchliche Bedürfnisse von den dem Bekenntnisse der besteuerten Kirche angehörenden natürlichen Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort im Lande Baden haben, aufzubringen. Nach dem Ortskirchensteuergesetz wird die örtliche Kirchensteuer bei den brenntnisangehörigen natürlichen Personen (Kirchspielbewohnern) erhoben, die in den ganz oder teilweise zur Kirchengemeinde gehörigen Gemarkungen ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, oder, ohne einen Wohnsitz oder Aufenthalt in der Gemarkung zu haben, infolge örtlicher Belegenheit von Grundbesitz oder Gewerbebetrieb in der Gemarkung besteuert werden können. Wonach die Bekenntniszugehörigkeit zu beurteilen ist, ist in beiden Steuergeetzen aber nicht gesagt. Die obere Kirchenbehörde weist nun in der neuesten Nummer des landeskirchlichen Gesetzes- und Verordnungsblattes darauf hin, daß nach der Kirchenverfassung Mitglied der evangelischen Landeskirche Badens jeder evangelische Christ ist, der im Lande seinen Wohnsitz hat, solange er nicht erklärt, daß er der Landeskirche nicht angehören wolle. Es sind demnach Mitglieder der Landeskirche kraft Gesetzes alle evangelischen Christen, die im Lande Baden einen Wohnsitz nehmen, sofern sie sich nicht einer anderen Religionsgesellschaft (z. B. Evangelisch-lutherische Synode, Brüderunität) ausdrücklich angeschlossen haben oder bei der Wohnsitzbegründung angeschlossen. Sie bleiben es solange, bis sie dem zuständigen Pfarramt erklären, daß sie der badischen Landeskirche nicht angehören wollen. Alle diejenigen Personen, die Mitglieder der Landeskirche sind oder es bei ihrer Wohnsitzbegründung werden, sind also kirchensteuerpflichtig. Sie werden von dieser Steuerpflicht durch die einfache Erklärung vor dem Pfarramt, daß sie nicht Mitglieder der badischen Landeskirche sein wollen nicht befreit, denn die Erklärung des Austritts aus einer Kirche muß, um bürgerliche Wirkung zu haben, d. h. von der Steuer zu befreien, von dem Austrittenden vor der Bezirksverwaltungsbehörde seines Wohnsitzes oder vor dem zur Aufnahme öffentlicher Urkunden allgemein zuständigen Beamten abgegeben werden. Erst eine solche vor dem Bezirksamt oder einem Notar oder vor einem Bürgermeister zu Protokoll gegebene Erklärung befreit nach Ablauf der im Gesetz vorgesehene Frist von der Kirchensteuerpflicht. Falls Mitglieder der Evangelisch-luth. Synode oder der Brüderunität sich einer Kirchengemeinde der evangelischen Landeskirche bei ihrer Wohnsitzbegründung anschließen und deren Einrichtungen benutzen, schließen sie sich dadurch der Landeskirche an und werden kirchensteuerpflichtig. Wollen sie das nicht, so können sie auch nicht Mitglieder der Kirchengemeinde werden und also auch kein Amt in ihr bekleiden. Wenn eine zur Steuer bezogene Person ihre Steuerpflicht bestreitet, so ist zur Entscheidung über die Steuerpflicht zunächst das zuständige Finanzamt beizuziehen, das die nötigen Feststellungen wegen der Bekenntnisorgane macht. Gegen seine Entscheidung ist hinsichtlich der Landeskirchensteuerpflicht die Klage beim Verwaltungsgerichtshof und hinsichtlich der Ortskirchensteuerpflicht die Klage beim Bezirksrat gegeben.

- Ettlingen, 30. April. Ihre goldene Hochzeit begehen am 1. Mai die Eheleute Friedrich Kern.
- Bretten, 29. April. (Fadenzug für Hindenburg.) Auch hier fand gestern ein Fadenzug des Reichsblocks anlässlich der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten statt.
- Wiesloch, 29. April. (Maul- und Klauenseuche.) Durch die weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche sieht sich das Bezirksamt genötigt, die Verfügungen zu verschärfen und die Gemeinde Wiesloch einschließlich Altwiesloch zum Sperrbezirk zu erklären.
- Schwegingen, 29. April. (Spargelmarkt.) Auf dem gestrigen ersten Spargelmarkt wurden nur einige Pfund zum Preise von 1.40 angeboten. Schuld an der schlechten Beschickung ist das nasse Wetter.
- Reilingen (u. Schwegingen), 29. April. (Strennung.) Eine von etwa 400 Personen besuchte Protestversammlung der Streun-

Räffel! Wer ist der größte Attentäter? s'ist Dr. Weinreichs Mottenäther!

berechtigten die sieben Hardtgemeinden Schwegingen, Hohenheim, Balldorf, Sandhausen, Ostersheim, Reilingen und St. Algen, die hier stattfand, verwarfte sich gegen die vom Forstamt Schwegingen vorgenommenen Bestrafungen bei der Streunung, die als Notwendigkeit zur Erhaltung der Kleinbäuerlichen Betriebe bezeichnet wurde, und gegen die Beschränkung des Nutzungsrechtes. Von den Landtagsabgeordneten Widmann-Bruchsal und Brünner-Brühl sowie einem Vertreter der Badischen Landwirtschaftskammer wurde die Beschränkung abgelehnt, daß sie die Bestrafungen der Hardtgemeinden unterliegen werden. In den Badischen Landtag wurde ein Gesuch abgefaßt.

Mannheim, 30. April. Ein folgenschwerer Streit entstand gestern abend in einem Hause der Kistenholzstraße in Mannheim-Neudorf. Der 23 Jahre alte Tagelöhner Ernst Al und der 46jährige Kesselschmied Gottlieb Schweizer, die schon lange auf gespanntem Fuße miteinander lebten, gerieten im Treppenhause in Streit, der damit endete, daß Al dem Schweizer einen Schlag in den Hals versetzte. Schweizer brach tot zusammen. Der Täter wurde verhaftet. Der Getötete hinterläßt Frau und drei Kinder.

Kaumünzach, 29. April. (Schweres Autounglück.) Gestern nachmittag ereignete sich ein schweres Autounglück gegenüber dem Bahnhof in der Schifferstraße. Ein mit Scheiterholz beladenes Lastauto überschlug sich infolge des Anstoßens an einen Langkamm, der vom Walde herunter in die Straße hineinlag, nach anderen Mitteilungen wegen Verlegens der Bremsen und stürzte die etwa 5 Meter hohe Böschung hinunter in die Wurg hinab. Glücklicherweise konnten in der Nähe befindliche Bahnarbeiter sofort zu Hilfe eilen und die Verletzten (vier Angestellte einer Forstheimer Firma) unter den Trümmern des total zerstörten Autos hervorziehen. Ein Insasse erlitt einen schweren Rippensbruch, ein anderer schwere Kopfverletzungen. Die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Baden-Baden, 29. April. (Kreisversammlung.) Im Großen Saale des Rathauses wurde die diesjährige Kreisversammlung in Anwesenheit von Vertretern der Staatsregierung, der Straßenbauämter Albern und Rastatt und der Vorstände der Landwirtschaftlichen Kreisvereine abgehalten. Anwesend waren 35 Mitglieder. Zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Fießer-Badens-Baden, zu dessen Stellvertreter Bürgermeister Göhmann-Rastatt, zu Schriftführern Hauptlehrer Bohner-Sasbachwalden und Pastor Wagner-Bühl durch Zufall gewählt, nachdem Kreisvorsitzender Geppert-Bühl die Anwesenenden begrüßt und die Versammlung eröffnet hatte. Oberbürgermeister Fießer übernahm den Vorsitz. Kreisvorsitzender Geppert erstattete den gedruckt vorliegenden Bericht des Kreisrats und gab dazu weitere mündliche Erläuterungen. Die verschiedenen Punkte der Tagesordnung wurden dann jeweils nach längerer Aussprache im Sinne der Anträge des Kreisvorstandes erledigt. Im Interesse des Tabakbaues der Bevölkerung des hohen Landes wurde beschloffen, an den Reichsrat und den Reichstag folgende Resolution zu richten: „Die tabakbauenden Landwirte des Kreises Baden sehen mit Besorgnis der kommenden Steuer- und Zollgesetzgebung entgegen und befürchten, daß dabei infolge nicht genügender Rücksichtnahme auf den heimischen Tabakbau dieser wichtige Zweig des badischen Pflanzenbaues und damit unzählige Kleinhäufnerfamilien gefährdet werden könnten. Die heutige Kreisversammlung des Kreises Baden nimmt sich dieser Sorgen und Befürchtungen der eingeseenen Landwirte an und bittet dringend, bei der genannten Gesetzgebung dem badischen Tabakbau die gebührende Rücksichtnahme angedeihen zu lassen und dafür bejorgt zu sein, den badischen Landwirten die Möglichkeit des Tabakbaues zu erhalten.“ Die Tagung stimmte der Resolution einstimmig zu. Nach Erledigung der Tagesordnung dankte Landeskommissar Gräfer-Karlsruhe dem Kreisrat und seinem Vorsitzenden für ihre Tätigkeit, worauf die Tagung von Oberbürgermeister Fießer geschlossen wurde.

Kehl, 29. April. (Einbruchdiebstahl.) Eine unliebsame Entdeckung machte der Gemeindepfleger R., als er von den Osterferien, die er mit seiner Familie auswärtig verbrachte, zurückkehrte. Einbrecher hatten seiner Wohnung in der Hermann Dietrichstraße einen Besuch abgestattet und wertvolle Gegenstände gestohlen: Kleider, Wäsche, Schuhe, Schmuckgegenstände und Geld. Alle Beschäftigten waren erschrocken und durchwühlt.

Offenburg, 30. April. (Tarifierhöhung auch bei der M.B.E.) Entsprechend dem Beispiel der Deutschen Reichsbahngesellschaft läßt die Mittelbadische Eisenbahn-A.G. mit Wirkung vom 1. Mai d. J. auch auf den mittelbadischen Nebenbahnen eine Erhöhung der Personalfahrtpreise und der Gepädfahrten eintreten.
- Emmendingen, 30. April. (Todesfälle.) In den letzten Tagen starben hier zwei Ärzte kurz nacheinander, nämlich Dr. Albert Gutmann im Alter von 67 Jahren und Dr. Friedrich Gimbel. Eine im ganzen Kreisgau bestens bekannte Persönlichkeit starb in Emdingen a. K. in der Person des Altbürgermeisters August Mejer, der ein Alter von 84 Jahren erreichte. Als Veteran des 1870er Krieges ehrte ihn der Kriegerverein durch die üblichen Salven über das Grab.

Emmendingen, 30. April. (Vom Zuge erfaßt.) In der vorletzten Nacht wurde beim Bahnübergang „Zum Hirschen“ das Eisesfuhrwerk des Händlers Gammendinger aus Waldkirch von einem Eilgüterzug erfaßt. Der Wagen wurde zertrümmert. Ein Fessel wurde zerrissen, während der andere sich noch rechtzeitig lösen und davonlaufen konnte. Der Führer kam mit dem Schrecken davon. Die Lokomotive wurde leicht beschädigt.

Freiburg, 29. April. (Der Freiburger Pilgerzug in Rom.) Nach einer hier eingetroffenen Nachricht ist der Freiburger Pilgerzug am Samstag abend in Rom eingetroffen. Am Sonntag besuchten die Pilger die St. Paulskirche und wohnten einer Abendandacht in der Peterskirche an. Montag früh wohnten die Pilger einer vom Papst geleiteten Messe an. Am Dienstag abend soll die Audienz beim Papst erfolgen. Der Gesundheitszustand der Rompilger ist gut. Das Wetter ist regnerisch.

Staufen, 30. April. (Schulstich wegen Masern.) In Grunern mußte wegen Massenkrankung der Kinder an Masern die Schule geschlossen werden.
- Vörrach, 30. April. (Des Kindes Schußengel.) Ein vierjähriges Kind stürzte hier aus dem 4. Stock eines Hauses auf die Straße

hinab. Wunderbarerweise nahm das Kind keinerlei Schaden, konnte von selbst wieder aufstehen und unversehrt seinen Eltern übergeben werden.

Konstanz, 29. April. (Der Reichsarbeitsminister in Friedrichshafen.) Dr. Braun besuchte am Montag in Friedrichshafen auf eine Einladung den Luftschiffbau Zeppelin und seine Tochtergesellschaft. Da der Minister einen Zugsanschluf in Konstanz erreichte, mußte, verbracht ihn die Dornier-Metallbauten G. m. b. H. in einem Verkehrsflugzeug des Typs des Do. 5 nach Konstanz. Der Tag Do. 5 ist von der Interalliierten Kontrollkommission zum Bau in Deutschland zugelassen worden. Er ist in seinem Aussehen dem Typ Libelle ähnlich.

Schachturnier in Baden-Baden.

Die 10. Runde des internationalen Schachgroßmeistertourniers brachte folgendes Ergebnis: Dr. Tregobal-Tschechoslowakei gewann eine spanische Partie gegen Te Kollfe-Holland in 63 Zügen. Sir Thomas-England verlor gegen Aljechin-Frankreich in 53 Zügen. Rabinowitsch-Rußland gewann ein Damengambit gegen Dr. Tarrasch-Deutschland nach 60 Zügen. Saemisch-Deutschland gewann gegen Nienzowitsch-Dänemark in 50 Zügen. Spielmann-Oesterreich gewann ein Läuferpiel gegen Yates-England in 45 Zügen. Carls-Deutschland gewann eine englische Partie gegen Torre-Mexiko in 33 Zügen. Die spanische Partie Bogoljubow-Ukraine gegen Rubinstein-Polen wurde nach 45 Zügen remis gegeben. Ebenfalls unentschieden endete die Partie Maschall-U.S.A. gegen Dr. Tartakower-Oesterreich nach dem 24. Zuge. Abgebrochen wurde die Partie Wieses-Deutschland gegen Colle-Belgien mit Qualitätsvorteil für Colle. Weiter wurde für abgebrochen erklärt nach dem Urteil des Schiedsgerichts die Partie Marache Roselli-Italien gegen Grünfeld-Oesterreich, obgleich Roselli irrtümlicherweise die Zeit überschritten hatte. Reti-Oesterreich war Spielfrei.

Baden-Baden, 29. April. Heute wurden auf dem internationalen Schachgroßmeistertournier die Hängepartien ausgetragen. Yates-England verlor seine Partie aus der 8. Runde gegen Saemisch-Deutschland. Wieses-Deutschland gewann durch seines Endspiel gegen Colle-Belgien in 75 Zügen. Die Partie Marache Roselli-Italien gegen Grünfeld-Oesterreich endete nach zehntägigem Kampf beim 109. Zuge mit Remis.

Stand des Turniers nach der 10. Runde: Aljechin-Frankreich führt mit 8 1/2 Punkten, Rubinstein-Polen hat 8 Punkte, Grünfeld-Oesterreich und Rabinowitsch-Rußland haben 7 Punkte, Marshall-U.S.A., Dr. Tartakower-Oesterreich und Saemisch-Deutschland haben 6 Punkte. Torre-Mexiko hat 5 1/2 Punkte, Bogoljubow-Ukraine, Dr. Tarrasch-Deutschland, Dr. Tregobal-Tschechoslowakei und Spielmann-Oesterreich haben 5 Punkte. Carls-Deutschland und Nienzowitsch-Dänemark haben 4 1/2 Punkte. Reti-Oesterreich hat 4 Punkte. Colle-Belgien, Yates-England und Sir Thomas-England haben 3 Punkte. Wieses-Deutschland hat 2 1/2 Punkte, Marache Roselli hat 1 Punkt und Te Kollfe-Holland hat 1/2 Punkt.

Aus den Nachbarländern.

Birmans, 29. April. Am Samstag wurde die Frau des Maschinenfabrikanten Richard Schön in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Das Zimmer war vollständig mit Leuchtgas gefüllt, das aus einem offenen Gasrohr ausströmte. Ob Selbstmord oder eine strafbare Handlung eines Dritten vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Maschinenfabrikant Schön wurde in Haft genommen. Die Leiche wurde zur gerichtlichen Obduktion beschlagnahmt.

Weg, 30. April. Der in Marokko in Garnison stehende Enfant aus St. Louis hatte den ihm anlässlich seiner Bekehrung erteilten Urlaub um 14 Tage überschritten und sich verhaftet gehalten. Als die Gendarmen ihn verhaften wollten, tötete sich der Unglückliche durch einen Schuß in den Kopf. Ein Zivilist, der im gleichen Augenblick die Treppe des Hofes bestieg, wurde von dem von dem Eingang aufgestellten Posten für den Deserteur gehalten und durch einen Schuß ins Bein verletzt.

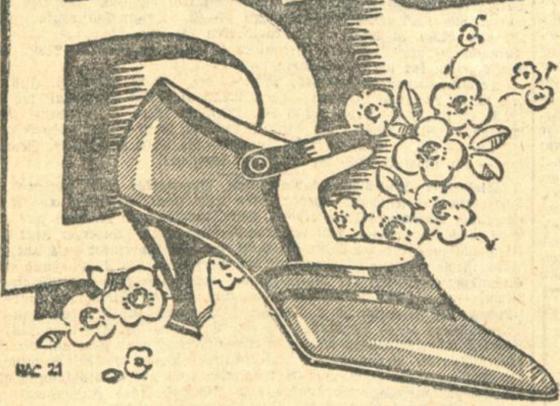
Die französische Propaganda in der Pfalz.

Speyer, 30. April. Das in Roßburg herausgegebene französische Nachrichten- und Propagandablatt wird von den französischen Besatzungsbehörden und Organen der Pfalz trotz Londoner Abkommen und Befriedungspolitik immer noch offen verbreitet. Von den Bezirksdelegierten mißbraucht besonders der Adjutant des Bezirksdelegierten von Bergzabern, Hauptmann Gayer, seinen Einfluß zur Gewinnung von Abonnenten (Wahrgelinstungen bezw. Wahverweigerungen usw.). Im Büro der jetzt mit Ludwigslagen vereinigten Bezirksdelegation von Frankenthal lagen ganze Stöße von Nachrichtenblättern auf, für die in einem besonderen Hinweis auf einen Schilde Kessame gemacht wurde. In Landau ist ein früherer französischer Kriminal- und Regiebeamter mit der Agentur des Nachrichtenblattes betraut, der Geschäftsleute aussucht und auf sie durch die Versicherung, der französische Bezirksdelegierte bestimme eine genaue Besieherliste und der Bezug des Nachrichtenblattes könne im Fall eines Konfliktes mit den Ordnungen der Rheinlandkommission vor Strafe schützen, einen gewissen Druck ausübt. So wenig erkenntlich diese vertragswidrigen Webergiffe französischer Besatzungsbehörden und Organe auch sind, so beweisen sie doch, daß die Bevölkerung der Pfalz die französischen Methoden der „Durchbringung“ nach wie vor entschieden ablehnt.

Sühneraugen-Mittel ist Cornua. Erhältlich in Friseur- und Sanitätsgeschäften. Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 26 Seiten.

Advertisement for CREME MOUSON. Includes images of a jar and a tube of cream. Text: Der Ruf der Creme Mouson als vollkommenstes und verbreitetes Hauptpflegemittel der Welt ist unbestritten. Die schnelle, zuverlässige Wirkung bei rauher, aufgesprungener Haut und der verbleibende diskrete, feine Duft sind charakteristische Merkmale. Creme Mouson ist unvergleichlich und unnachahmlich. CREME MOUSON-SEIFE CREME MOUSON-RASIERSEIFE

BRAUN



Die immer herrschende Mode für das Frühjahr!

Reich sortiert ist unser Lager!

Für Damen: **Halb- u. Spangenschuhe** in den neuesten Modellen
„ Herren: **Schuhe u. Stiefel** in feinsten Ausführung
„ Kinder: **Stiefel, Halb- u. Spangenschuhe** in bequemsten Formen
Schwesternschuhe, Sandalen, Haferische in bekannt guten Qualitäten, zu anerkannt billigen Preisen

Centrum Schuhhalle

MAX OSWALD G.M.B.H

Kaisersstr. 145

Eingang Lammsstr.

842

Einladung!

Sie laden die Mitglieder unserer Vereinigungen und die gesamte Bevölkerung der Stadt zu dem nächsten Sonntag, den 3. Mai d. J. in Lutzstadt (Pfalz)

Kaufstücken

pfälzischen Volksfest

hierdurch freundlich ein. Der Besuch bei unsern pfälzischen Nachbarn soll eine Dankfestung für die Beteiligung der Lusthaber am vorjährigen Festtag in Karlsruhe sein.

Zum Festzug stellen wir eine Festgruppe

„Alt-Karlsruhe“

Fahrt mit Gesellschaftsfahrt vom Freitag 7.55 Uhr Hauptbahnhof Karlsruhe bis Lutzstadt. Rückfahrt ab Lutzstadt 5.31 nachm., Ankunft hier Hauptbahnhof 8.19 Uhr abends. Reisepass oder Personalausweis mitnehmen! Zusammenkünfte bei den unterzeichneten Vereinen oder in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Bahnhofsplatz 6. Fahrpreis etwa 2 Mark. Selbstverpflegung oder Verpflegung auf dem Festplatze.

Wägenwärtverein, Verein der Verkehrsvereine Ortsgr. Karlsruhe, Rheinpfälzer, Karlsruhe e. V.

G. D. A.

Freitag, 1. Mai, 8 Uhr, „Kaffee Nowad“

Mitglieder-Versammlung. Freiheit oder Frohn?

Vorsitzender: Herrmann. 8505
Anschließend gefelliges Zusammensein.
Gewerkschaftsbund der Anzeiger, Ortsgruppe Karlsruhe.

Mietervereinigung Karlsruhe

Sprechstunden:
Montag und Freitag „Kaffee Nowad“, Nowad-Anlage (Ecke Giltenerstr.)
Mittwoch „Unter den Linden“, Kaiser-Allee (Ecke Vorstraße)
jeweils abends von 6-8 Uhr.

Wiener Hof

Fasanenstr. Ecke Zähringerstr. Tel. 849

Gut bürgerliches Wein- u. Speise-Restaurant

Täglich ab 8 Uhr abends

erstklassig. Künstlerkonzert.

Zum Ausschank gelangen prima offene u. Flaschenweine sow. H. Schremp-Prinz Bier. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Es ladet höflichst ein 7817

Adolf Ritter
früher Hotel Pfälzer Hof, Baden-Baden.

Restaur. „Luisenhof“ Grötzingen

Am Ausgangspunkt nach d. Turmberg gelegen
Erstklassige Weine. Gut bürgerl. Küche. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. H. Moninger hell und dunkel Exportbiere. Hübsche, gemüthliche Lokalitäten. Gartenwirtschaft.

Freitag, den 1. Mai Großer Schlachtag

Empfehle besonders die Luitenhofschlachtplatte
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein:
Otto Dill und Frau.

Café-Obergeschoß

Eigene Konditorei
Täglich nachm. u. abends **Künstler-Konzert**
Kapellmeister Kellner jr.



FÜNFTER ALLGEMEINE BÜRO-AUSSTELLUNG VOM 30. APRIL BIS 12. MAI 1925 BERLIN AUSSTELLUNGSHALLE KAISERDAHM HEUTE ERÖFFNUNG

Möttlinger Freunde!

Vom Sonntag, den 3. bis 12. Mai, redet Bruder Walt in der kleinen Kirche täglich nachm. 4-5 und 8-9 Uhr. Sprechstunden sind 2-4 Uhr und nach den Bibelstunden. Jedermann ist herzlich eingeladen. 8755

Silberner Anker

Kaisersstraße 73 Telefon 1414
Paulaner - Thomasbräu
Münchener Spezialauschank
Vorzügliche Küche. 8049

Kolonialwaren-Reisender

der am 27. d. Monats in Weissenbach einen auslandischen Hund bei sich hatte, wird er nicht ohne Murre an die Bahnhofsverwaltung Karlsruhe anzufragen 1-400

Badisches Landesmuseum.

Nach Uebernahme und Aufstellung der Städtischen Sammlungen im Landesmuseum (Schloß) bedürfen wir zu ihrer Verbohrung nach einer Reihe, für die diesjährige Vergangenheit charakteristischer und beachtenswerter Ausstellungsgegenstände, besond. Porträtsbilder Karlsruher hervorragender Persönlichkeiten (Gemälde, Zeichnungen, auch gute Plakate) und handschriftliches derselben, naturhistorisch wichtige Gebrauchsgegenstände und Stammbücher aus dem XVIII. und I. d. des XIX. Jahrhunderts, Junfsachen (Karlsruher Lehrbriefe, Junfsprüche, Arden, Zeichen und Gesellenstücke), einheimische Maße und Gewichte des XVIII. Jahrhunderts, Beachtenswerthes der ehem. Bürger- und älteren Feuerwehr, Theater-Erinnerungen, namentlich Gegenständliches (keine Programme oder Manuskripte). Untere Zeitgrenze der Sammlungsobjekte spätestens 1870. Ausgeschlossen Militaria, die früher in einer besonderen Abteilung zur Ausstellung gelangten. Ebenso bedürfen wir zur Verbohrung der neu zu eröffnenden allgemeinen Kostümabteilung im Schloß (rechter Flügel) noch einiger Herren- und Damenkostüme und bel. charakteristischer Kostümbilder aus den XVIII. und I. Drittel des XIX. Jahrhunderts. Wir bitten im allgemeinen Interesse die Helfer höchlichst, uns solche Stücke als dauernde oder zeitweilige Leihgaben (z. B. bei Junfsachen und Kostümen), als Geschenke oder im Kaufweg zu überlassen und uns hieron vermittelst Postkarte „An die Verwaltung des Landesmuseums (Schloß)“ bis spätestens 20. Mai in Kenntnis setzen zu wollen. 8431

Zur Granate

Sonntag, den 3. Mai Großes KONZERT

des beliebten Karlsruher Blasorchesters.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr
Es ladet höflichst ein 8441
Karl Kern.

Bad Teinach im württemberg. Schwarzwald

Eröffnung der Mineralbäder am 1. Mai
Bäder und Trinkhalle sind jedermann zugänglich A1284
Auskunft durch die KURVERWALTUNG

DKW

Stahlmotoren S. M., Sportmotor Z. M., Z. M. auch in Führerschleifen Ausführung.
Das billigste und leistungsfähigste Motorrad für Beruf und Sport.
General-Vertreter:

Franz Mappes, Karlsruhe

Kaisersstraße 172 Telefon 6207. 848

Patente

Büro Werther
Kriegsstraße 71.
Ecke Dirmbachstr. 84711
Tücht. Schneiderin
nimmt noch Kunden an
in u. außer dem Hause.
Ru. erstr. Hauptstr. 37.
4. Etage. 83711
Anfertigen u. Umarbeiten
von Damen- u. Kinder-
kleidern. sowie in Weiß-
zeug. Näheres 83667
Humboldtstr. 4, 4. Et. lfe.

15 M. Belohnung.
dem, der mein entlaufenes
Küchlein wieder bringt.
Farbe: graublau. 83699
Kriegsstraße 116, part.

Unterricht

Mathematik-Unterricht
v. techn. Lehrer gef.ocht.
Geometrie, bevorzugt.
Angeb. unt. Nr. 1111045
an die Badische Presse.
Wundt.
Stüppelunterricht
erteilt Frau 83720
Eisen, Weidenstr. 84, I.



Josef Krebs
Revisor und Steuerberater
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 70
Telefon Nr. 1959
Empfiehlt sich zur gewissenhaften Ausführung aller einschlägigen Arbeiten 8469
Bücherharten
verb. verhandelt von an-
fertigt in d. Buchdr.
der „Badische Presse“.



Verband mittelbadischer Pferdezüchterschaften.

Die Öffnung der Verbands-Fohlenweide stattfindet
erfolgt am
Freitag, den 15. Mai d. J. vorm. 9 Uhr.
Für die Zeit der Sommerweide werden auch
eine kleinere Anzahl Kinder aufgenommen.
Bedingungen und Anmeldeformulare sind bei
der Verwaltung der Fohlenweide in Nassau, Ger-
renstraße 19, erhältlich. 174a

Serr.-u. Damenfahrräder

neu, fest lieferbar, von M 78.- an. Repara-
turen äußerst billig. 8474
D. Fischer & Co., Akademiestr. 32.
Erstklassige Strumpfwaren
Elegante Herrenartikel
kaufen Sie bei 8307
ALEX SEEHAUSEN, Kaisersstr. 38

Makulatur-Papier

andere Setzungen als **Makulatur-Papier**
erhalten zu haben in der
Druckerei der Bad. Presse

Gaststätten Grüner Baum

Durlacher Tor 8476

Im Erdgeschoß konzertiert ab 1. Mai

das berühmte Musik- und Gesangs-Ensemble
Königseer Nachigallen
3 Damen, 3 Herren, 1 Humorist.
H. Hoepfner liere - Reine Weine.

Carl Schöpf

Marktplatz

Auch in Stückwaren — Woll- u. Washstoffen — sind die Läger reichhaltig u. sehr vorteilhaft ergänzt

Aus abermaligen umfangreichen Neueinkäufen in Damenbekleidung

kommen von heute ab große Posten

Kostüme, Complots, Kleider, Mäntel, Röcke, Kasaks, Blusen etc.

durchweg Stücke neuester Anfertigung

zum hervorragend billigen Verkauf!

Zwangs-Verfeigerung.
Freitag, d. 1. Mai 1925, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Streinstr. 23, gegenbare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
4 Warenkörbe, 3 Richten Lederfelle, 2 eichene Bücherkränze, 1 Kleiderbügel, 3 Schreibtische, 1 Schreibtisch-Stuhl, 2 Stühle mit Lederfelle, 1 Sattel, 1 Tafelständer u. 1 vieräder. Brillenwagen.
Karlsruhe, den 30. April 1925.
Kob. Gerichtsvollzieher.

Damenblusen modern von Mk. 2.60 an
D-Hemdosen von Mk. 3.00 an
Seidenstrümpfe von Mk. 1.35 an
D'Schlupphosen Makko verstärkt von Mk. 1.30 an
Kinder-Schlupphosen von Mk. 1.10 an
Kindersöckchen mit Wo brand von Mk. 0.60 an

M. Böckel
Kurz-, Weiss- Wollwaren
Leopoldstraße Nr. 23
gegenüber 8486 der Diakonissenkirche.

Pfannkuch
Leig-waren

Band-Nudeln 30 Pf. von
Eier-Band-Nudeln 43 Pf. von
Eier-Band-Nudeln in Paketen

Eier-Körbchen
Faden-Nudeln
Suppen-Einlagen
Pfannkuch

Von Freitag 1. Mai bis Samstag 9. Mai (einschl.)



erhält jeder Käufer in unseren Filialen
KARLSRUHE

Kaiserstraße Nr. 27 | Kaiserstraße Nr. 243
Kaiserstraße Nr. 68 | Roonstraße Nr. 1
Kaiserstraße Nr. 134 | Mühlburg, Rheinst. 34b

als A1553

Gratis-Zugabe

1 Kostprobe Schokolade beim Einkauf für 1 Mark (Zucker abgenommen)
1 schöne Kaffeedose (Altsilber imit.) beim Einkauf von 1 Pfund Kaffee

Wir empfehlen:

- Kaiser's Kaffee Mk. 2.60 3.— 3.40 3.80 4.20 4.60
- Kaiser's Tee ff. Mischungen für verwöhnte Zungen
- Kaiser's Kakao das Pfund Mk. 0.80 bis 1.80
- Konsum-Kakao das Pfund Mk. 0.60
- Kaiser's Schokolade in allen Preislagen
- Kaiser's Bonbons einfach und gefüllt Rocks, Fruchtfondants, Karamellen etc.

Kaiser's feine Backwaren: Kekse, Print'n, Splitzkuchen etc.

Für Küche u. Haushalt:

Kaiser's ausgezeichn. Malz- u. Getreide-Kaffee erstkl. Konserven, Teigwaren, Reis, Hülsenfrüchte, Zucker, Süßfrüchte, Saatzöl, Margarine etc.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas größter Kaffeerösterei-Betrieb

Kakao-Werke — Schokoladefabrik
Zucker- und Backwarenfabrik

Kaffee-Grossröstereien und Malzkaffee Fabriken in
Viernsen, Düken, Spandau,
Breslau, Heilbronn, Saarbrücken und Basel.

Ueber 1000 Filialen

Kaffee-Import Tee-Import

Kaufgeluche

Garnitur od. Divan, Vertis und Spiegelständer zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 211025 an die Badische Presse.

Su kaufen gesucht:
Trumeau, Schreibtisch, Büfel oder Vertis, St. u. G11005 an die Badische Presse.

Schreibtisch dt. eichen (m. Schloß), sowie Stuhlgarderobe, beides nur gut erb. u. preisw. gea. bar zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 211010 an die Bad. Pr.

Gartenstuhl zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 211078 an die Badische Presse.

Einfamilien-Haus

größeres, 6-8 Zimmer, in guter Lage, bald bezugsbar bei größerer Baranzahlung von Selbstkäufer gesucht. Angebote unter Nr. 8314 an die Badische Presse.

Kapitalfrüher Käufer sucht Wohn- od. Geschäftshaus Angebote unter Nr. 8840 an die „Bad. Presse“

Auto

möglichst 4 Eiger, gute Marke und betriebssicher, aus direkter Hand gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote an **Holz Nobel**, Schützenfabrik, Reichenstein (Würtba). 17-2a

Gebrauchtes **Damenrad** wenn auch reparaturbedürftig, zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. 8481 an die Badische Presse.

Gebrauchtes **Kohlenbadeofen** in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Näheres Wpandstr. 2, part. 8381

Existenz!

Wirtschaft, neues Anwesen, gr. Blend- feinstbau mit schönem gr. Saal, ohne Bierwanne, Nähe Karlsruhe sofort zu verkaufen und zu übergeben. Preis Mk. 35000, Auszahlung Mk. 10000, durch

Schwein & Blank, Karlsruhe
Kattelerstr. 86. — Telefon 3875.

Fabrikantenwesen

14000 qm, 650 qm bebauter Fläche mit Wohnhaus und Werkmeisterwohnung, bei Heidelberg zu verkaufen. Bis jetzt wurden Maschinen und Apparate hergestellt. Preis des Anwesens Mk. 30000 — bei Mk. 40000 — Anzahlung. 8389

Büro Walch
Amalienstraße 67 Telefon 1562.

Zu verkaufen:

Herrschaftshaus

in Baden-Baden mit großem Garten, in guter Lage, 3 Zimmer mit Zubehör sofort bezugsbar, Steuerwert 80.000 Mk., Preis 46.000 Mk. bei 15.000 Mk. Anzahlung. Näheres durch

Büro Walch, Amalienstraße 67
Telefon 1562. 8446

Einfamilienhaus

mit 7 Zimmern, allem Zubehör und circa 500 qm Garten, in freier, sonniger Lage, 10 Minuten von Karlsruhe entfernt, tauglich als Wohnhaus, zu verkaufen. Vermittler verboten. Selbstinteressenten wollen sich unter Nr. 8496 an die „Bad. Presse“ wenden.

Güterversteigerung

Gauteuil

und Bestelle mit Patentrecht zu kaufen gesucht. Angeb. mit Nr. 211059 an die Badische Presse.

Immobilien

Zu kaufen gesucht: Villa

Ein ob. Zweifamilien- evtl. schönes Eigenhaus bei guter Anordnung, evtl. auch gegen bar. Angeb. m. Preis u. näh. Angab. mit Nr. 211039 an die Badische Presse.

Geschäftshaus

mit Laden od. Lager- raum, wenn mögl. in Einfahrt, in gut. Lage der Stadt zu kauf. gef. Ang. m. Preisang. An- zahl. Steuerw. usw. u. 211038 an die Bad. Pr.

Diegenhäfts-

Käufe u. Verkäufe jeder Art, sowie Hypotheken u. Kredite vermittelt
Emil Kiefer
Grundbuchamt-Direktor
a. D., Kattstr. 62.

Zu verkaufen

Schlafzimmer

hell eichen solide Arbeit, billig zu verkaufen, sowie Anfertigung von Verrens- u. Weißbleim- metz. 28734

Schmelzer Klemm, Weierheim, Gohardstraße 52.
Büfel m. u. ohne Kredens, Betten, Stuhlgarderoben, Schränke, Möbel

aller Art, werden billig verkauft. Hoffmann, Bah- ringenstr. 29. 28709

Lameysstr. 51

einige schwere Küchen- einrichtungen, sowie Speisezimmer, eiche, in nur garantiert fester Verarbeitung sehr billig zu verkaufen.
Möbel-Schweiger, Mühlburg, 668

Weniger gebrauchte **Schranke** zu verkaufen, Weinbrun- nerstr. 62, r. r. Anz. 21102 u. 3 Uhr. 8353

Chaiselongues!

neu oder alt, 25 A an, 1200er, Schloßstr. 26. 2 dreiteil., neu aufger. Kapot-Matratzen auf 60 A zu verk. Hoff u. Kattabe foliet 12 A aufwärts, Angebote u. 211056 an d. Bad. Pr.

Bäckerei

in Karlsruhe bei 6000 A Anz. abg. sofort zu verk. u. zu beziehen. Angeb. mit Nr. 211061 an die Badische Presse.

Gelegenheit.

Krankeitshaber ist auf eingetragtes Kaufver- tragsgeschäft, in er- stem südwestlichen Wab- ort, sofort anzukauf zu verkaufen. Offert. unter Nr. 210974 an die Ba- dische Presse.

2 Einfamilienhäuser

in der Umgegend sofort bezugsbar, zu verkaufen. Zu ertrag. 19. Tel. 3284. 28584

Bauplatz

(Obstgarten), in Durlach, Zumburgstraße, zu ver- kaufen. 8306
Mittlerstraße 73.

Schuhhaus Bertolde

Karlsruhe Kaiserstraße 108
unterhält grosses Lager aller Sorten

Schuhwaren

von den einfachsten bis hochelegantesten, 8406

Alle Artikel sind gut und preiswert.

Reiner Küchenkrat

15 A, Pfannkuch- (Küch.), Schreibeisde, Trümpfen, ar. Kleiderfrüchte, Kommoden und verschied. Auf's u. u. Verkauf. Adre- troche 8. 28650

Für Brautleute!

Elegante Stuh-Garnitur (Sofa, 2 Sessel) aus Stoff, für 400 A zu ver- kaufen, Durlacher-Platz Nr. 47, II. 28744

Sofa, gut erb., zu ver- kaufen. 28726
Durlacher-Platz 18, III.

Chaiselongue, abtr. Bett, 2 Stück, Seiten voll, Schreibeisde, Schreibe- isch m. Tisch, sehr billig abzugeben. Gartenstr. 10, Mühl. 28751

Schreibmaschinen

Verkauf u. Verleihung
Ideal 21800
Stoewer
Continental
Orga. neu, 135 Mk. and andere Systeme von Büromöbel preiswert zu verkaufen. Nähmaschinenvertrieb **Soll, Badstr. 6.**

Mignon-Schreibmaschine

wie neu, Preis 65 A, sowie ein Tisch Mikro- typ (Vergrößerung 350- fach), zu verkaufen. Adre- zu erfragen unter Nr. 8440 in der Badischen Presse.

Nähmaschine

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 28711
Nähmaschine, 88, part. Gut erhaltene Handnähmaschine sehr bill. abzugeben. 28678
Sofienstr. 26, I. Etod.

Herd

gut erhalt., preisw. zu verk. Schoo, Kammer Nr. 74, V. 28732

Klein-Auto

Wetter-Karosserie, mit all. Schläuchen, wie neu, sehr preisw. zu verk. Werner, Schützenstr. 59.

Eilangebot.

Auto
Vieräder, „Victoria“, 10/12 PS, in tadellosem Zustand, sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 211019 an die Badische Presse.

Mass. Reihmotorrad
1,5 PS, Coterell-Motor, Zündapp mit tab. Verfassung, billig zu ver- kaufen. 28675
Gottesauerstr. 22, pl. I.

Damenfahrrad

Marke Nedarum, ge- braucht, für 60 A zu verkaufen. 28727
Anzugeben bei Hoff, Gabelbergerstr. 4, II., zwisch. 8 u. 9 Uhr abds.

Herrenrad

gut erb., billig zu ver- kaufen. Rab. Kleinstr. 11, 2. Etod. 28661

Neues Damenrad

billig zu verkauf. Groß- Sofienstr. 8. 28743

Herrenrad

neu, 40 Marke, m. Ger. bil. zu verk. 28601
Amalienstr. 37, 3. Et., r.

Herren-Rad

ausnahmeweise billig zu verkaufen. Waldstraße 2, Durlach. 28700

Großer Seitenlauf (6- teilig), Eislaufen, Was- herd mit Schränken, billig zu verkaufen. 28731
Gohelstraße 12, 2. Et.

Gegantler Kinderwagen mit Riemenfed. wie neu, sowie gut erb. Schreib- isch, nachbaum pol., mit Aufsatz, preisw. zu ver- kaufen. Adresse zu erfr. unter Nr. 210832 in der Badischen Presse.

Bereits neuer Kinderwagen mit Dach sowie eine des- selbe Bettstelle billig zu verk. Kavelnstraße 10, 5. Et., rechts. Anzugeben zw. 1 u. 7 Uhr nachmittags. 28747

2 farbige Herrenschuhe für mittl. Größe, Rab. Karl-Wilhelmstr. 40, 2. Etod. zu verkauf. 28688

1 Covercoat-Mantel 1 Sporianus (14-16 Jahre) zu verkauf. Anz. u. 7 Uhr abends. Adlerstr. 7, IV. r. 28749

Tiermarkt

Ein 1 1/2 Jahre altes Stufschien gut geb., hat zu verk. Haus Nr. 68, Densbach bei Wern. 21075

Zu verkaufen:
1 Rotweiler (m.), guter Dog. u. Säu- gend. Zu erfr. bei Stie- fels, Gohelstraße 138, 2. Etod., 4. Et. 28600

Junger deutscher **Schäferhund** (Rübe) m. Stammbaum, etwas dressiert, f. Schaf u. Wachtel, zu verkauf. evtl. zu verlaufen, ge- wohnt gebräuchtes Fahr- rad. Angebote mit Nr. 211076 an die Bad. Pr.

Glucke

mit 11 Jungen ist zu verkaufen. 28660
Reichenstr. 25, 2. Etod.

Pfannkuch

Leig-waren

Bruch-Makkaroni

40 Pf. von

Eier-Bruch-Makkaroni

50 Pf. von

Spagbetti

feinste Sortier- ware 55 Pf. von

Eiertüte und Eier-Makkaroni

offen und in Paketen.

Pfannkuch

Größe Auswahl und günstigste Bedingungen

beim Kauf eines **Pianos** oder **Harmoniums** Katalog umsonst.

Odeonhaus

Kaiserstraße 17.
Telefon 339.

Harmonium

m. 14 Reg., fast neu, bil- lig zu verkauf. Angebote mit Nr. 210981 an die Badische Presse.

Elektrisches Klavier

„Philips“ Bianella O Dreifachton, wenig ge- braucht, mit 12 Noten- rollen, mit 48 versch. Stücke spielend, zu bil- ligen Preis zu verkauf. 17284
Max Gösmann, Gohelstr. 4, Waldstraße, Gantenstr. 2, Durlach.

Tafelklavier

auterb., passend f. Ver- eine zu verkaufen bei Adlerstr. 108, Eimen- dungen b. Florh. 28542

Reisszenge

in jeder Größe, sehr preisw. zu verk. 28672
2 e d u.
Maringenstr. 22.

Bevielfältigungs-

Apparat Grefl, neu, bil- lig zu verkauf. Durlach, Adlerstr. 106 Sof. 28737

Größe Auswahl und günstigste Bedingungen

beim Kauf eines **Pianos** oder **Harmoniums** Katalog umsonst.

Odeonhaus

Kaiserstraße 17.
Telefon 339.

Harmonium

m. 14 Reg., fast neu, bil- lig zu verkauf. Angebote mit Nr. 210981 an die Badische Presse.

Elektrisches Klavier

„Philips“ Bianella O Dreifachton, wenig ge- braucht, mit 12 Noten- rollen, mit 48 versch. Stücke spielend, zu bil- ligen Preis zu verkauf. 17284
Max Gösmann, Gohelstr. 4, Waldstraße, Gantenstr. 2, Durlach.

Tafelklavier

auterb., passend f. Ver- eine zu verkaufen bei Adlerstr. 108, Eimen- dungen b. Florh. 28542

Reisszenge

in jeder Größe, sehr preisw. zu verk. 28672
2 e d u.
Maringenstr. 22.

Bevielfältigungs-

Apparat Grefl, neu, bil- lig zu verkauf. Durlach, Adlerstr. 106 Sof. 28737

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben.

Karlsruher Glossen.

Von

Hieronymus Gückler.

Es ist nicht immer gut, Vergangenes wieder ans Tageslicht zu ziehen. „Wenn man das Gras, das über einer Sache gewachsen ist, ausreißt, bleibt meist Dreck daran hängen“, pflegte Tante Malchen zu sagen. Sie holte ihre Redebilder eben aus der Landwirtschaft, in der sie alt geworden war. Manchmal hat's aber doch sein Gutes, das Grasen und Kratzen. Wenigstens bei alten Büchern und Schriften. So hab' ich kürzlich an einem Regentag einmal in den hintersten Winkel meiner Bibliothek gelangt, und von dem, was mir da in die Finger kam, soll meine heutige Glosse berichten. — — —

„Sehr gut — Buchhalter und „Bibliotheker“, hör' ich euch lachen. Ich nehm's euch nicht übel. Aber ich habe das nach Ansicht meines Chefs viel zu hohe Gehalt doch nicht immer völlig in Florstrümpfen für meine Frau und in Schlipsen für mich angelegt. Leider. Sonst wär' ich wahrscheinlich heut Aufsichtsrat in meiner Firma, statt Buchhalter. Doch habe ich durch besagten Mangel an Vornehmheit wenigstens eines erreicht: daß der Buchhalter Hieronymus Gückler außer den gemüthlichen Soll- und Haben-Folianten seines Chefs auch einmal ein eigenes Buch in seinen Händen halten und daher stolz gebäht von seiner „Bibliothek“ sprechen kann. Intunabeln und Liebhaberdrude enthält sie nicht. Auch Courth-Mahler, Anna Wolke, Tarzan und andere Literaturfortschritte fehlen ihr noch. Aber schließlich kann unferneier nicht durch Postkarte, „so und soviel laufende Meter Bücher sortiert“ bestellen („Betrag folgt durch Scheck!“), wie mein Nachbar, Herr Wampe, der dann Hamlet in der Geographiebuchsuchte. Aber für einen Buchhalter enthält sie doch allerlei. — „Fennigsparrer und Buch“ — vielleicht gibt uns das einmal Stoff zu einer späteren Glosse. — — —

Wenn ich meiner heutigen Auslassung einen speziellen Titel geben sollte, so müßte er lauten: „Fürstenworte für die heutige Zeit“.

„Aha“, hör' ich verschiedene rufen, „Folgen der Hindenburgwacht!“ Nur lach! Denn auch für uns junge Republikaner halte ich die Gesichtspunkte Karl Ludwigs, Kurfürsten von der Pfalz, über die Gründung eines adeligen Frauenstifts Anno Domini 1671, von denen meine Ausgrabung erzählt, in mehr als einer Hinsicht für beherzigenswert.

Es handelt sich dabei, wohlgerneht, nicht etwa um eine köstliche Einrichtung, um die Erziehung zur Tugend oder zur Abkehr von der Welt, sondern im Gegenteil um eine Schule für die Welt, um eine Vorbereitung für's Leben als Edelfrau, als Gattin und Mutter.

Wären diese Gesichtspunkte in mancher Hinsicht auch noch so „originell“ sein, wie die schöne Felerin, der oberflächliche Leser, mit ironischem Lächeln bemerken wird — abgetan sind sie mit diesen überlegenen Adelstuden noch lange nicht. Wohl sind sie aus dem Geist jener Zeit heraus geboren und zu beurteilen. Aber mich will bedünken, daß ein guter Schuß die's Geistes der Ehrlichkeit, der Einfachheit und Schlichtheit, des tiefen sittlichen Ernstes gerade uns Heutigen bitter not tate.

Das klingt hart und beschämend im Schatten des Weltkriegs. Aber weh! trostloses und unwürdiges Bild zeigt doch ein einziger Blick in die überfüllten Kaffeehäuser, Kabarets, „Dielen“ und „Reinluftbühnen“ der Großstadt, in die Kinos und Kneipen des kleinsten Provinzialstädtchens!

Diese lächerlich oder schamlos aufgeputzten Gestalten, die in der Hinfönden Sicht, doch ja „interessant“, „außergewöhnlich“ zu erscheinen, ihre Dummheit und Gewöhnlichkeit dem Beobachter so recht vor die Nase hinhängen.

Dieses hohle, inhaltslose oder schlüpfrig-zweideutige (manchmal auch recht eindrucksvolle) Gerede; diese wahnsinnige Eier nach „Genuß“ in der rohesten Form; diese Tanzseuche; dieses unterchiedslose Schimpfen über alles und jedes — wie traurig ist das doch und wie unwürdig, wie beschämend in unserer Zeit!

Wahrlich, wer es gut mit unserem Volke meint, der möchte wohl manchmal wünschen, daß doch eine nervige Faust dazwischen griffe, zwischen all diese Puppen und Strohpöppe und Niedertrüge männlichen und weiblichen Geschlechts. Eine Faust und eine Sprache von der Gewalt und Derschheit eines Abraham a Sancta Clara und der Ehrlichkeit und Gesundheit eines Karl Ludwig von der Pfalz.

Der Kurfürst bezeichne seine Stiftung als „Gesellschaft von tugendhaften Frauenzimmern“.

Ihr Zweck sollte sein: Die Ehre Gottes, Unterweisung in der christlichen Religion, allerlei nützliche Frauenzimmerübungen, Aufenthalt für diejenigen, „welche die Gaben Gottes in der Einfachheit und ohne Leppigkeit nur zur Notdurft brauchen wollen, auch Gott dafür zu loben, vor Kurpfalz, das heilige römische Reich und der Christenheit Wohlthat zu beten, den Vertheilenden beizustehen und den übrigen nicht allzulässig zu sein die Wohlthat haben“.

Ein Probejahr war jeder Eintretenden gestattet. Die in das Stift Aufgenommenen sollten nicht außer der Welt sein, aber soviel als möglich eine eingezogene, ordentliche Welt unter sich bilden.

Die Unterweisung besteht in „lesen, rechnen, schreiben, Musizieren, mahlen, nähen, stricken u. dergl.“

Die Bestrafungen sollen in „Enziehung der verordneten Speisen Aufsehung einer außerordentlichen Arbeit, Einziehen zur Zeit des Spazierengehens oder der Recreation, selbst Speisung mit Wasser und Brod“ bestehen.

„Sie sollen zwar auch der anderen erlaubten Ueberflüssigkeiten und Recreationen, so an den Höfen und vornehmen Familien üblich seynd, zu Zeiten, jedoch ordentlich, nicht übermäßig, gebrauchen, nicht auß gleichnerthlichen Zwecken, Caprißen oder Mißguth oder anderen Schwachheiten des Lebens und Gemüthes, damit, wenn sie demnächstens heirathen, sie ihre Familien danach anstellen können“.

Vor allen Dingen besaß aber der gute Kurfürst, dahin zu trachten, „daß ihnen die heutzutage bey mehrertheils Weibspersonen ohne Scheu und ehrsüchtmahl ohne Scham theils öffentlich, theils heimlich erweichende Mannsüchlichkeit auß ihrem Herzen und Gemüth theils gehalten, theils vertilget werden möge“.

Um keinen Zweifel über den gebrauchten, nicht sehr schmeichelfhaften Ausdruck aufkommen zu lassen, erklärt er denselben dahin, daß „sie vermeinen, alle ihr thun und lassen solle dochin gerichtet seyn, wie sie den jungen Mannspersonen durch ihre Schönheit in die Augen und in das Herz stechen mögen, welches sie damit genugsam an den Tag legen daß sie in nichts anders, als in der Mühe so sie an Aufsprenzung ihres Leibes anwenden und in denen überflüssigen Recreationen, und daß sie sich . . . in großen Versammlungen (tout comme chez nous! D. S.) mögen sehen lassen und sich nur von denen Mannspersonen und zwar den unanzen und hübschen, gelobet und

Vereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Stellenpreis.

Samstag, 2. Mai

Schwäb. Abverein: 8 Uhr Vereinsabend im Felsencafé.
Mietzer- und Bauverein Karlsruhe: Abends 8 Uhr im Festsaal des „Friedrichshofes“: Ordentliche Generalversammlung.
Bad. Landesausflug für Leibübungen und Jugendpflege: Abends 8 Uhr kleiner Konzerthausaal Vortragsabend.
Bürgervereinigung Weststadt: Abends 8 Uhr im Restaurant Felsencafé Monatsversammlung.
Vrt.-Bund St. Barbara: Abends 8 Uhr im Vereinslokal Monatsversammlung.
Deutschnat.-Handlungsgehilfen-Verband: Abends 8 Uhr im Festsaal der Eintracht Frühlingsfest.

Sonntag, 3. Mai

Schwimmverein Neptun: Tanzausflug nach Reichenbach. Treffpunkt 1 Uhr Altbahnhof.
Badischer Schwarzwaldberein: Einweihung des neuen Wanderheims in Bischofsberg vorm. 11 Uhr. Abfahrt 6.40 Uhr.
Karlsruher Ruderverein: Auffahrt von Molortbooten.
Verkehrsverein Karlsruhe: Teilnahme am Volksfest in Lustadt (Pfalz).

Verein ehem. Angehöriger der Nachricht.-Truppen e. B., Karlsruhe: Nachm. 6 Uhr in den Räumen der Eintracht Fahnenweihe.

Montag, 4. Mai:

Silberklub Karlsruhe: 9 Uhr Probe im „Brins Karl“
Silberverein Edelweiß: Jeden Montag 8 Uhr. Probeabend im Restaurant „Eldibühnen“.
Bachverein Karlsruhe: Abends 8 Uhr, in der Festhalle Aufführung der Krönungsfeier.

Mittwoch, 6. Mai:

Briefmarken-Sammler-Verein Karlsruhe: Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Restaurant Ziegler.

Alle Vereins-Druckfachen

liefert rasch und preiswert die

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe,
Verlag der „Badischen Presse“ Ecke Birkel und Vammstraße.

admirezert zu seyn achten. . . . Wobei sich die Meubles (so pflegte er die Stifflinge mit Vorliebe zu nennen) von dem Unterschied zwischen einer Manns- und einer Weibsperson dergestalt eingekommen zu seyn erweisen, daß sie ihrer Humores, ihrer Farb und Gestalten nicht mächtig seynd und sich damit selbst verrathen“.

Daß der Kurfürst aber kein eitle, blinder Eiferer war und auch in der Strenge gar wohl Maß zu halten verstand, ersehen wir aus seinem Auitrag an die Frau Regentin, die „humores sanguinei et biliosi nicht allzusehr zu dämpfen, damit nicht dadurch der humor melancholicus et plegmaticus überhand nehme und auß dem Stifft ein Spital oder gar ein Tollhauß werde.“ Diesem Uebelstand werde „beobachtet einer guten Moralinstruction auch ein mehreres Exercitium des Leibes, welches unseren Weibspersonen insonderheit von Nöthen, wohl verhindern können, als: das Billardspiel, Schachspiel und Volant, vor allem aber das Schaffen im Garten“.

Die Kleidung der Stifftskinderin durfte zwar nach der Mode sein jedoch bequem und nicht kostbar. Bei Hoffestlichkeiten konnten sie sich nach ihrer Wahl kleiden, aber: „mobelir als andere, ohne Schmünke, Mouches oder Augenbrauenmalens“.

Besuche zu empfangen und abzustatten war nur zwischen vier und sieben Uhr des Abends gestattet. Dieselben mußten in einem Vorgemach erledigt werden, „dabei keine Wirtelgespräche, auch leichtfertige Hand- oder andere Scherze oder insolentien, es seye von was für Standspersonen es wolle, zugelassen seyn“.

Zuguterletzt bekommt auch nach der Stifftsparrer sein Teil: Er solle, so lautet die Vorchrift, seine Predigten kurz und nervos halten, nicht mit unnützen Speculationen, auch keine fleischlichen Sachen auf die Kanzel bringen, wenn der Text auch danach seye, vielweniger quädelische oder tomidiantische Gestus machen, noch auch mit Schelten und Schmechen die Zeit zubringen, sondern alles danach richten, daß seine Zuhörerinnen in der wahren Gottesfurcht, christlichen Tugenden und guten Sitten erbauet werden mögen. — — —

Aus dem Vereinsleben.

Im Mittelbadischen Architekten- und Ingenieurverein Karlsruhe hielt Herr Dr. ing. W. A. E t o r t, Oberingenieur bei Daderhoff u. Widmann A.-G. am Freitag, den 24. April, einen Vortrag über den Bau moderner Eisenbetonkuppeln, um die im Deutschen Bauverein am 23. Februar d. J. gegebenen Ausführungen von Oberingenieur D i s c h i n g e r über Fortschritte im Bau von Kuppeln der Karlsruher Technikerwelt bekannt zu machen. Der Redner gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Kuppelbaues und die Eigentümlichkeiten der verschiedenen Kuppelbauweisen nach Baustoff und Konstruktionsprinzip und ging dann auf die besonderen Eigenschaften der Eisenbetonkuppeln und die in dieser Bauweise erzielten Fortschritte über. An einer Reihe von Ausführungen seiner Firma, zeigte er alsdann in Lichtbildern den Uebergang von den schwereren und schwer einzuschalenden Rippenkuppeln, wie solche mit größter Spannweite von 65 Meter für die Jahrhunderthalle in Beeslau und mit 25 Meter Spannweite für das Kunstgebäude Stuttgart ausgeführt worden sind, zu der vorteilhafteren Schalenkuppel der 34 Meter weiten und nur 5,25 Meter Weite aufweisenden Innenkuppel der Kirche zu St. Klara und führte auch Beispiele von Schalenkuppeln bei Wassertürmen vor. Der Höhepunkt des Vortrages brachte sodann die Vorkführung der im Zusammenwirken der Firma Karl Zeigler in Sena und Daderhoff u. Widmann A.-G. entstandenen Zeistuppeln, bei denen eine Eisenkuppel mit Tortretbeton überzogen wird und bei welchem bei geringstem Gewicht der Kuppel und schnellem Herstellungsverfahren die größte Festigkeit vorhanden ist. Das Eisenkuppelwerk ist im Dreifachen angeordnet und besteht aus Flacheisenstäben, die mit größter Maßgenauigkeit, wie sie wohl nur in optischen Anstalten erzielt werden kann, ausgeführt werden müssen. Damit bei Aneinanderreihung der Stäbe und der Verbindung in den Gelenkstellen keine Abweichung der Kuppelfläche entstehen kann. Ein besonderes Unerkennbares ist bei der Herstellung der Kuppel unterbedrücklich, da die Tortretschalung an das vorher montierte Eisenkuppelwerk angehängt werden kann, wie dies in ähnlicher Weise bei

den bekannten Reklameträgern an die dort biegunstfest ausgebildeten Eisenanlagen geschieht. In vorzüglichen Lichtbildern wurden drei nach diesem Verfahren hergestellten Kuppelbauten in Sena und zwei 2 Halbkugeltuppeln von 16 und 25 Meter Spannweite für Planetarien und eine Kuppel von 40 Meter Spannweite und einem Strich von 8 Meter über einem Fabrikgebäude gezeigt. Die Hauptfläche in der Zeistuppel bestehen in der 4-fachen Gewichtersparnis und der bedeutend schnelleren Herstellung gegenüber der bisher üblichen Eisenbetonbauweise. Aus den angeführten Beispielen ist zu entnehmen, daß die Entwicklung des Eisenbetonbaues, dadurch noch nicht abgeschlossen ist. Das Bestreben geht dahin für geeignete Fälle möglichst leichte Eisenbetonkonstruktionen zu verwenden, um so einerseits einer als Mangel empfundenen Eigenschaft des Eisens zu begegnen.

Vela. An ihrer gut besuchten Monatsversammlung stimmte die Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie dem vom Vorstande unterbreiteten Vorschlage bei, für das 2. Vierteljahr einen monatlichen Ortsgruppenzuschlag zu erheben. — Der plötzliche Tod eines auf der Geschäftsreise befindlichen jüngeren Mitglieds bot Gelegenheit, auf die außerordentlichen Vorteile der freiwilligen Vela-Sterbelasse erneut hinzuweisen, woraufhin mehrere Mitglieder ihre Beitrittserklärung vollzogen. Ueber die Pensionsverordnung der privaten Oberbeamten durch Umlageremeinlichkeiten entspann sich, nachdem einige wichtige Mitteilungen vorangegangen waren, eine lebhafte Unterhaltung, welche das allgemeine Interesse an einer derartigen Versorgungs-Einrichtung erkennen ließ. Die Ankündigung eines Vortrages über die Pensionsverordnung der Oberbeamten und deren Hinterbliebenen in der nächsten Monatsversammlung wurde freudig begrüßt. — Mit der Vertretung der hiesigen Ortsgruppe auf der gelegentlich der Jahrtandausstellung in Köln stattfindenden Hauptversammlung der Vela wird der Vorsitzende der Ortsgruppe betraut. Zur Kostenreparatur wird von der Entsendung eines besonderen Delegierten abgesehen. — Nachdem nun eingeführten Gästen noch einige Mitgliedsanmeldungen entgegengenommen waren, fand der geschäftliche Teil der angetragt verlaufenen Versammlung einen Abschluß.

Familienabend des Karlsruher Männerturnvereins. Der Abend des 25. April vereinigte eine sehr große Anzahl der Mitglieder des Männerturnvereins im Gartencafé des Moninger. Sollte doch Jugendturnwart Durst der lange Friedensjahre und dann den Feldzug in Ostafrika erlebt hatte, über „Erlebtes und Gesehenes aus Ostafrika“ berichten. Eine ausgedehnte Reihe schöner Lichtbilder unterstützte anschaulich die Worte des Vortragenden, die, da er durchweg eigenes Schauen und Erleben schilderte, besonders frische und reges Leben atmete. Stolz und Trauer waren wohl die Gefühle, die alle Zuhörer bewegten. Stolz über die Leistungen der Deutschen auf dem Gebiete des Kolonialismus, über die Anhänglichkeit und Treue der schwarzen Stämme, die den Aufforderungen der Engländer Trotz bietend, der deutschen Sache im Feldzug ihre Hilfe liehen. Trauer aber, über den unseligen Krieg, der uns unter anderem auch dieses herrlichen, zukunftsreichen Gebietes mit seinen Heianlagen und blühenden Städten, seinen rauschenden Flüssen, Urwäldern und Schneebergen, beraubt hat. Am Schluß seiner Ausführungen sprach der Redner die Zuversicht aus, daß Kraft und erster Wille uns dereinst Erloß für die verlorenen Güter schaffen möge. Eine anmutige Umrahmung dieses Vortrages boten die feinausgewählten Lieder von Schubert, Schumann und Brahms und die Paganarie aus „Rigatos Hochzeit“, die Fräulein Seidenfelder mit klangervoller Stimme und guter Schule sang und die Herr Edwin Baumann sicher und geschmackvoll begleitete. Der Dank der Zuhörer äußerte sich in lebhaftem Beifall.

Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See, Landesverband Baden, hielt am Sonntag, 28. April, abends 8 Uhr, anläßlich eines Besuches der Schriftführerin des Hauptvereins Berlin, Frau Breithaupt, im Schloßle in der Ritterstraße nach vorausgegangener Vorstandssitzung einen Vortragsabend ab. Frau Breithaupt entwickelte in anschaulicher Weise die Tätigkeit des Vereins nach Kriegsende beim Empfang und der Versorgung der aus den Kolonien und dem Auslande zurückgekehrten Deutschen und entwarf ein patendes Bild der zum Teil erschütternden Schicksale jener unglücklichen, all ihrer Habe beraubten Menschen. Auf die Leistungen deutscher Ärzte und Schwestern auf jenem Gebiet übergehend, bewies die Rednerin die unbedingte Ueberlegenheit deutscher Arbeit und Gründlichkeit gegenüber den sanitären Verhältnissen bei den Mandatoren unserer ehemaligen Kolonien. Diese Tatsache füge sich würdig in die Kette der Beweise gegen die Kolonialschuldfrage ein. Die heutige Tätigkeit des Vereins bei Heranbildung, Unterbringung und Unterstützung der für das Ausland bestimmten oder dort bereits tätigen Schwestern wurde ebenfalls erörtert und auch der Nachweis erbracht, daß keine Mühe gescheut wird, um Deutschlands Ansehen auf diesem Gebiete im Ausland und in unseren ehemaligen Kolonien wieder zu heben. Die fast einstündigen Ausführungen fanden begeisterte Zustimmung und es wurde der Wunsch geäußert, auch ausstehenden Kreisen die Kenntnis dieser zum Teil unbekanntem Tatsachen zu übermitteln und damit das Interesse für die Tätigkeit des Vereins zu heben. Die Vorkführung einer Lichtbildserie bildete den Schluß der Veranstaltung, deren Besuch leider unter dem Wahlsieber stark zu leiden hatte.

Bad. Schwarzwaldberein Karlsruhe. Auf dem im vollsten Blütenstadium prangenden Bischofsberg unterhalb des Brigitten-Schlösses vollzieht sich am Sonntag, den 3. Mai, eine Feier zur Einweihung des neuen Wanderheims. Gerade zur Blüthenzeit bieten Wanderungen in diese Gegend herrliche Naturschönheiten. Der Zugang nach Bischofsberg kann von Ottersweier über Lauf oder von Ahern über Sasbachwalden erfolgen. Es ist nur zu wünschen, daß der Wettergott ein freundliches Gesicht macht. Zur Beistellung der nicht unbedeutlichen Kosten und zugunsten des Baufonds für Wanderheime folgt dann am Montag, den 11. Mai, ein Konzert in der Eintracht, zu dem sich hervorragende Kräfte in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt haben. (Näheres siehe Inserat.)

Die Gauleitung des Reichsbundes der Kriegsverwundeten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen schreibt uns: „Mit staatsministerieller Entschließung vom 31. März 1925 ist die Urlaubserteilung für Beamte und Angestellte der badischen Staatsverwaltung neu geregelt worden. Hierbei ist noch eine besondere Berücksichtigung der schwerkriegsbeschädigten Angestellten und Beamten erfolgt. Dem gilligen Tarif ist folgender Passus angehängt worden: „Schwerkriegsbeschädigten und schwerunfallverletzten Angestellten kann ein längerer Urlaub gewährt werden, wenn sich dies aus gesundheitlichen Gründen im Einzelfall als geboten erweist. Von der Einforderung eines ärztlichen Zeugnisses kann abgesehen werden, wenn es sich bei den genannten Angestellten um eine Verlängerung des Urlaubs bis zu einer Woche handelt und das Bedürfnis einen besonderen Nachweis nicht erfordert.“

AUXOLIN

Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmäßigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade

von F. Wolf & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

AUXOLIN

Karlsruher Film-Nachrichten. Zum Gipfel der Welt.

Die neue Mount-Everest-Expedition im Film.
Unter Welt ist das Schicksal der Mount-Everest-Expedition bekannt, der ihr Ziel, die Erreichung des „Gipfels der Welt“ verjagt geblieben ist. Die neue Expedition vom Sommer 1924 ist von Kapitän Noel in einem Film festgehalten worden...

Briefkasten.

- 640. Durlach: Lassen Sie sich auf dem Bürgermeisteramt ein Vermögungsverzeichnis anfertigen...
641. A. S.: Es kann weder die Strafe gespart noch ein Beitrag erzwungen werden...
642. A. S.: Nach Ihren dürftigen Angaben kann Ihre Anfrage nicht beurteilt werden...

Erhöhte Eisenbahnfahrpreise und Reiseverkehr

Die gesamte deutsche Fremdenindustrie steht den kommenden Sommermonaten mit den Erwartungen entgegen, wie sie eine letzte Hoffnung herporruft. Nach einem schlechten Sommer, einem durch seine Schneearmut sehr ungünstigen Winter sollen die kommenden Monate die Umbahnung der wirtschaftlichen Gesundung bringen...

Die Erhöhung der Personentaxen, die noch vor einigen Wochen als vermeintbar bezeichnet wurde, hat noch eine weitergehende Auswirkung, nämlich auf die Ausgestaltung der Dampfspläne selbst. Die Reichsbahn hat für den kommenden Sommer, das muß anerkannt werden, eine große Anzahl von neuen Zugleistungen und Verbesserungen vorgesehen...

Boranzigen Karlsruher Beranfaller.

— Sonntagsabend Joseph Veltzer. Es sei nochmals auf den heute abend stattfindenden interessanten Sonntagsabend von Joseph Veltzer hingewiesen. Der Künstler ist durch seine frühere Tätigkeit als erster Konzertmeister am Bad. Landestheater und durch sein häufiges solistisches Auftreten in bester Erinnerung...

Stimmen aus dem Leserkreis.

Der Dank für die Künstler im Theater.
„Dem Mimen flücht die Nachwelt keine Kränze.“ — Darum ist es doppelte Pflicht des Publikums, dem Künstler in diesem Falle dem Schauspielers durch Beifall seinen Dank für das Gebotene zu zeigen. Schon während den letzten drei Jahren bedrückte es mich, daß im hiesigen Landestheater im Schauspiel, wenn es nicht gerade Kurfürstentum ist, der Beifall sehr schwach ist...

WELTRUF. ODEON-HAUS. Kaiserstraße 175. Telefon 339. Alleinvertretung erster deutscher Firmen, darunter Lipp, Feurich, Krauss u.a. Hörügel-Harmoniums. Teilzahlung.

Bücherchau.
Martha Jerger: Das Leben einer Frau. Rikola-Verlag Wien-Verlag, München.
Paul Häberlein, Professor an der Universität Basel: Das Ziel der Erziehung. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. 3.-5. Tausend. Geb. 5.50 Fr., 4.40 M.
Karl Sid: Vom Selbst zum Ich. Rindheit- und Jugenderinnerungen. Geb. 6 Fr., 4.80 M.
Oskar Gmald: Die Religion des Lebens. 480 Seiten. Gebietet 8 Fr., 6.40 M. geb. 10 Fr., 8 M.
Jda Frohnmeyer: Die Flucht ins Leben. 212 Seiten. Geb. 5 Fr., 4 M.
H. W. Lunack-Schäfer: Der besetzte Don Quixote. Ein Schauspiel in 9 Bildern und einem Epilog. Aus dem Russischen von F. Göttsch. Volksbühnen-Verlag und Vertriebs-G. m. b. H. Berlin.
Joseph Roth: „April“. Verlag F. v. W. Dieb Nachf., Berlin.
Karl Dampy: Kaiser Friedrich II. in der Auffassung der Nachwelt. 82 S. Gebietet 2 M. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart).
Im Haus der Freudenlosen. Bilder aus dem Juchhaus. Von Felix Fedenbach. Verlag F. v. W. Dieb Nachf., Berlin SW. 68.
John Schilowsky: Sturm gegen das Philistertum. Uhu-Verlag F. v. W. Dieb Nachf., Berlin SW. 68.
Die Koralle. Magasin-Verlag Ullstein u. Co., Berlin SW. 68.

Gegründet 1871. Estklassige Herrenmaßschneideerei. P. BANG. Karlsruhe. Amalienstrasse 39. Aeltestes Spezialgeschäft am Platze. Telefon Nr. 1198.

Aktenmappen, Damentaschen, Reisekoffer, Vulkanfiber-Koffer. Gottfr. Dischinger. Kronenstr. 25. Karlsruhe. Telefon 2618.

Schlechter Zustand des Gehwegs auf den Rautenberg. Ernennungen - Beförderungen - Zuruhestellungen usw. der planmäßigen Beamten. Ministerium des Kultus und Unterrichts. Ministerium der Finanzen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. April 1925.

Walpurgisnacht.

Die Bräute vom launischen April zum lieblichen Mai schlägt die Volksmund oft als Geistesnacht bezeichnete „Walpurgisnacht“.

Die alten Hexen wurden ursprünglich mit abergläubiger Furcht als weiße Frauen verehrt, die aus den frischen Kräutlein des Waldes heilame Tränklein bereiten; aber im Laufe der Zeiten sah man in ihnen nur Wesen, die mit den Menschen bösen Spuk treiben und ihnen nur Schaden bringen.

Gegen diesen Geistesputz der Walpurgisnacht suchte man sich im Volke durch mannigfaltige seltsame Mittel zu schützen. Man besetzte vor allem ihr „Reiher“, die Wesen, die im Hause vorhanden waren, man besetzte die Türschwelle mit Dung oder Kalen, goß einen Eimer voll Wasser vor das Haus oder vertramelte den Weg zum Stall mit dornigen Reifern.

Wenn auch die Zeiten des finsternen Aberglaubens vorbei sind, so übt doch auch heute noch die Nacht zum 1. Mai eine betäubende Wirkung auf die Menschen aus. Auch jetzt noch gibt es „kleine Hexen“, die das Herz eines jungen Mannes in Fesseln legen.

Die umfangreichste Volkszählung. Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni übertrifft an Umfang und Mannigfaltigkeit alle Erhebungen, die bisher im Reich durchgeführt wurden.

Die Zählung ist bei uns in der letzten 6. der letzten Berufs- und Betriebszählung 18 Jahre vergangen sind. Die Gemeinden sollen deshalb Vorbereitungen womöglich 4 Wochen vorher machen.

Die Zählung im Jahre 1924 sehr günstig entwickelt. Die Zahl der Bevölkerung in Deutschland im Jahre 1924 von 69 103 auf 80 798 gestiegen. Der Umsatz hat 407,5 Millionen Reichsmark über 78 501 Millionen Reichsmark betragen, wovon 62 262 Millionen Reichsmark, d. h. 79,3 v. H. barlos abgewickelt worden sind.

Kraftfahrzeuge als Reisegepäck. Kraftwagen und Kraftroller mit Hilfsmotor müssen nach dem Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif Brennstoffbehälter mit Wasserfüllhähnen haben.

Die Messe-Wirtschaften. Am heutigen Donnerstag vormittag 11 Uhr fand im Saal des „Goldenen Adlers“ die öffentliche Versteigerung des Wirtschaftsbetriebes des auf dem Weisplatz während der Dauer der diesjährigen Frühjahr- und Spätherbstmesse statt.

Zur Ablehnung der Stadtratsvorlage über die Einrichtung von Sprachklassen an der Volkshochschule wird uns von der Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses mitgeteilt, daß diese Fraktion gescheitert für die Vorlage stimmte.

Zum Besuch des „St. Johanner Sängerbundes“ Saarbrücken, teilt uns der Verein der Rheinpfälzer mit, daß Herr Ranjer, der die Sänger bei ihrer Ankunft am Bahnhof begrüßte, als 1. Vorsitzender des Vereins der Rheinpfälzer anwesend war und nur nebenbei die Saarländer auch im Namen des Pfälzer Waldvereins begrüßte.

Ueber ein Mittel zur Bekämpfung von Krankheiten verschiedenster Art und zur Erhaltung der Gesundheit sprach am Dienstag, den 28. April im Saale des Gasthauses „Der Jahreszeiten“ der medizinische Schriftsteller Herr G. Engelhardt-Heberlingen, in volkstümlicher und anschaulicher Weise.

Geschäftsstellung im Inzallateur- u. Klempnergewerbe. Gestern abend trat der vorbereitende Ausschuß des Landesverbandes der Badischen Klempner- und Inzallateurmeister e. V. im Tiergarten-Restaurant zu einer Besprechung über die anlässlich des Reichsverbandstages im September in Karlsruhe stattfindende Fachausstellung im Inzallateur- und Klempnergewerbe zusammen.

Verkehrsdirektor Lacher sagte der Ausstellungsleitung die Unterstützung des Verkehrsvereins Karlsruhe in weitestem Maße zu. Daran anknüpfend gab er eine allgemeine Betrachtung über die Bedeutung der Ausstellungen für die Stadt Karlsruhe.

Kreisauschüßung des Feuerweh-Kreisverbandes, 8. Kreis, Karlsruhe. Im Goldenen Adler fand am Mittwoch nachmittag eine Kreisauschüßung statt. Der Kreisvorsitzende, Oberkommandant Heußer, machte Mitteilung über die Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse.

Unter Punkt Verschiedenes berührte Kommandant Buß-Durlach die sog. Feuerwehsteuer. Er brachte verschiedene Punkte vor, die er in den Musterjahrgängen nicht genau präzisiert finde.

Der Kreisverband Karlsruhe zählt heute über 100 Wehren mit über 9000 Mann. Die Ausrichtung von Mannschaften bei der Elektrizität wurde ebenfalls besprochen.

Turnen / Spiel / Sport.

Mannheimer Mai-Pferderennen. Mit allen Afforden hat überall die Rennzeit eingesetzt.

Der erste Tag mit seinen Glanzpunkten Maimarkt-Sonntag, 3. Mai, wird einen würdigen Auftakt bilden, besondere Bedeutung verleiht auch der Maimarkt-Dienstag, dessen Hauptprüfung der klassische gemordene Sunlight-Preis ist.

91 Meldungen beim Deutschen Rundflug. Der Aero-Klub von Deutschland hat nunmehr die endgültige Kennungsliste zu dem „B. 3. Preis der Lüste“ herausgegeben.

Luftverkehrs-Nachrichten. Der Flugverkehr Bremen-Genua. Durch die Einrichtung eines direkten Flugverkehrs von Bremen nach Zürich ist eine der schnellsten internationalen Verbindungen geschaffen worden.

Advertisement for Franz Engelmeier, featuring the headline 'Eine solche Gelegenheit kommt nie wieder!' and a list of clothing items with prices.

Advertisement for Oberhemden, Kinderwagen, Klappwagen, and Leiterwagen, including contact information for J. Heß.

Die Stadt der tausend Freuden
Roman von Arnold Bennett

Sins Deutsche Übertragen von Anton Mayer

5. Fortsetzung
D... Sie wollten die Augen heilig zu bringen.
Die Augen hielten fort zu blinken.
Sie brachte ihn zum Bett. Er hatte ungezügelt auf Zoll im Quadrat und war drei Zoll hoch. Kräftige Hermiterzweigen in Form eines Hochreiters schmiegt sich, es war ein kleines Kabinett, wie es andere Großmütter liebten und das wir wieder schon zu finden anfangen. Der Koffer hatte Metallgriffe, ein Schlüssel und war verschlossen.
„Schließen Sie doch ich ihn öfne? Er ist verschlossen.“
Die Augen blieben ruhig.
„Dann soll ich ihn wo anders hinstellen?“
Sie blinzelte.
„In eine Schublade?“
Keine Antwort.
„Auf den Toiletentisch?“
Keine Antwort.
Die Augen blinzelten.
„Auf das Bett?“
Keine Antwort.
„Unter das Bett?“
Keine Antwort.
Pauline wußte nicht mehr was sie tun sollte.
„Unter ihr Kopfkissen?“ fragte sie endlich aus Geradenwohl.
Die Augen über bewegten sich auf und nieder, wenn auch nicht mit Freude, doch mit augenblicklicher Vergnügung.
Pauline hob vorsichtig das Kissen mit Mrs. Niams Kopf hoch und schob den Koffer unter Kissen und Kissenpolster.
„Nicht es so leicht?“
Die traurigen Augen blinzelten, und ein leiser Seufzer entfloß den schmalen Lippen. So leise er auch war, er schien aus den tiefsten Tiefen des Wesens der geliebten Frau zu kommen: er hätte ein Zeichen dafür sein können, daß ihr letzter Wunsch erfüllt worden war.
„Ich will mich jetzt niederlegen“, sagte Pauline, löschte alles Licht mit Ausnahme der kleinen Tischlampe aus und kroch sich auf dem Sofa hin, das am Ende des Bettes stand. Sie sog ein Tuch über sich, schloß die Augen und dachte sich, daß sie schlafen müsse, aber elektrische Lichter schienen darin zu brennen und zu flackern, auszusaugen und wieder aufzukommen. In was für ein seltsames Haus waren sie und wieder aufzukommen! Welcher Art war das verborgene Geheimnis dieser Wohnung, das Geheimnis von Joseph Niams trauriger und bestürzter Offiziene, des pflichtfertigen Sohnes von Joseph Niams plünderter Waisen-Carpentaria? Und vor allem, was bedeutete das Verlangen, das die alte Frau nach dem Koffer trug? Was war in dem Koffer?

Pauline bemerkte nicht etwa gekommen zu sein. Das tat sie nicht: Sie war einfach nicht abgelenkt, ebensowenig wie Koffie. Sie schickte sich an, den Koffer zu öffnen, sondern war ein außerordentlich praktisches junges Wesen, das sich von nichts erschrecken oder zurückstoßen ließ, was sie nicht verstand. Und das Pauline

17. Kapitel
Der Mann auf dem Balkon.
Ein Mann stand dahinter. Das Schiebegerüst war etwa um acht Zoll hochgezogen worden, und der Mann stand halb in der Deckung und halb im Zimmer. Er bewegte sich nicht. Er schien nicht einmal erkannt oder bemerkt zu sein. Er war von mittlerem Alter, hatte graues Haar und ein verwittertes, behaartes Gesicht. Er trug einen blauen Anzug, der Zeichen von Erde zeigte und andere fremden aufsteigender Erlebnisse. Kurz, es war das Gesicht eines Mannes, den man begraben hätte und der sich selbst Carpentaria gegenüber als Mr. Niams bezeichnet hatte.
„Was tun Sie hier?“ fragte Pauline leise aber gefaßt. „Was wollen Sie?“
Sie merkte ihr Kuchel, wenn ihr Herz auch wild schlug. Sie war entschlossen, dieser Situation ebenso zu begegnen, wie sie schon früher andere schwierige Situationen überwunden hatte.
„Da Sie mich doch einmal gesehen haben, will ich mit Ihnen sprechen“, antwortete der Mann.
„Sie sind am Balkon hochgeklüftet, nicht wahr?“ fragte sie.
„Ja“, sagte der Eindringling, „nichts war einfacher, ich fand eine Leiter.“
„Dann sehen Sie am besten ebenso wie Sie gekommen sind — und schnell“, sagte das Mädchen.
„Und wenn ich es nicht tue?“
„Natürlich müßte ich dann den Hausbesitzer rufen. Das würde ich auf jeden Fall tun.“
„Rein“, sagte Mr. Niams, „um Gottes willen rufen Sie Jos nicht.“
„Jos?“, wiederholte Pauline, die der familiäre Ausdruck für Erlaunen lekte

„Ich dachte, er wäre tot“, sagte Niam lächelnd. „Ich glaube, ich würde wegen Mordes angefaßt werden. Und so habe ich — ich weiß nicht, was ich tun soll.“
„Ich habe mich gemein benommen“, sagte Pauline, „aber es war alles für dich.“
Niam würde sich in diesem Augenblick überlegen allen nur erdenklichen Märtchen unterzogen haben. Das hätte Erwachen der Liebe in Niams Leben hatte etwas Sonderbares gezeitigt: es hatte ihn verändert. Es kam ihm so vor, als er sei nicht mehr der seltsame, funktig Jahren den Sinn des Lebens ganz, er legte ihm klar, daß er kein Dalken mit niedrigen Dingen verschwendet habe, und daß die einige wahre Freude, die es auf dieser Welt geben konnte, in einem solchen lebensfroherfüllten Bilde bestand, wie ihn Pauline ihm anwies. Er begriff nicht was eine so begabte und lebensvolle Frau, wie sie es war, an einem schwermütigen, mickrigen Menschen gleich ihm finden konnte — ein Geheimnis, das verstanden, außer Pauline, auch niemand anders verstanden hätte. Aber wenn eine Frau einen Mann liebt, steht sie ihm in Mitleidenschaft des Glanzes, den ihre eigene Seele ausstrahlt, und das verändert ihn.
„Mein armer Freund“, sagte Pauline, und riefte sich zusammen, „warum bringst du mich auch in eine so peinliche Lage, und kommst du ihnen solchen Tage zu mir herauf? Du mußt übrigens einen Dienstboten beschäftigen haben.“
„Dabei ist“, sagte Niam.
„Erzähle mir bitte nicht, waschen“, warf Pauline lächelnd ein. „Er beugte sich nieder und küßte sie. So, der schwermütige und heimlich unbedingte Mann, der mehrere Jahrzehnte hindurch die Liebe verachtet hatte, beugte sich nieder und küßte eine hübsche Frau, die auf einem Louis-Quinze-Sofa saß; ja noch mehr, er legte sogar seinen Arm um sie. Er benahm sich natürlich dabei ziemlich plump; aber Pauline dachte darüber nach.“
„Ich müßte dich einfach lassen“, sagte er, „ich konnte es nicht ohne dich ausgeben. Warum bist du andauernd so fern von mir geblieben? Keinstig morgens warst du ja so nett — als Carpentaria dich abverlangte. Dat er dir Vorwürfe gemacht?“
„Oh“, rief Pauline in plüßlicher Aufregung, „ich kann dir gar nicht alles erzählen, was er gesagt hat. Du weißt, daß ich ihn müßig dir auf der Welt am liebsten habe. Aber er hat Sachen zu dir gesagt.“
„Was denn?“
„Er sagte — du mein Liebest — er sagte, kein Leben wäre nicht höher — er sagte, während er dirigierete, auf ihn geschossen worden sei; und weißt du, die Sache mit der Welt ist auch sehr schön. Das Wertwürdige dabei ist nur, daß Carlos die Polizei nicht deswegen benachrichtigen will.“
„Aber was geht das uns an, dich und mich?“ fragte Niam lächelnd.
„Giebher“, sagte Pauline, „der arme Carlos denkt — er denkt wirklich.“
„Doch ich ihn zu töten verfußt?“
„Er denkt, daß du etwas damit zu tun hast.“
„Aber warum denn — warum sollte ich deinen Bruder töten wollen?“
„Wirklich?“ stimmte Pauline zu. „Warum sollte ich dich überhaupt versuchen, jemanden Bruder töten zu wollen?“
„Natürlich“, sagte er höflich. „Warum sollte ich es überhaupt versuchen, jemanden zu töten?“
„Carlos sagt, daß er nicht der einzige ist, den du zu töten beabsichtigt hast.“
„So, und wer ist der andere? Nenne mir nur die ganze Liste.“
„Ich weiß es nicht. Er sagt, daß du einen Mann hier irgendwo begraben hast, und daß er gesehen hat, daß du es tat.“
„Pauline“, sagte er, „ich schwöre dir bei allem, was mir heilig ist, daß ich niemals verfußt habe, irgend jemand zu töten.“
„Giebher, das hättest du nicht sagen sollen“, wehrte sie ihn ab. „Du hättest nicht schwören sollen. Es beleidigt meine Liebe. Glaubst du, daß ich Carlos auch nur einen Moment geglaubt habe? Glaubst du es wirklich?“
„Sie sah ihn stolz und strahlend an.“
„Wie wunderbar du bist“, murmelte Niam, der Sohn des Gobarwasserfabrikanten. Die bewundernden Worte drängten sich von selbst auf seine Lippen. Er hatte nicht gemerkt, daß Frauen so hinstehend sein können. Und dann kam es ihm in den Sinn, daß er sich ihrer würdig zeigen müsse; und so lag er fort: „Ammerzahn ist es wahr, daß ich vor einigen Wochen einen Mann hier im Stadtgebiet begraben habe.“
Der Schwefel brach ihn von neuem aus, als er das Bekennnis schloß.
„Du“, murmelte sie.

6. Fortsetzung
D... Sie wollten die Augen heilig zu bringen.
Die Augen hielten fort zu blinken.
Sie brachte ihn zum Bett. Er hatte ungezügelt auf Zoll im Quadrat und war drei Zoll hoch. Kräftige Hermiterzweigen in Form eines Hochreiters schmiegt sich, es war ein kleines Kabinett, wie es andere Großmütter liebten und das wir wieder schon zu finden anfangen. Der Koffer hatte Metallgriffe, ein Schlüssel und war verschlossen.
„Schließen Sie doch ich ihn öfne? Er ist verschlossen.“
Die Augen blieben ruhig.
„Dann soll ich ihn wo anders hinstellen?“
Sie blinzelte.
„In eine Schublade?“
Keine Antwort.
„Auf den Toiletentisch?“
Keine Antwort.
Die Augen blinzelten.
„Auf das Bett?“
Keine Antwort.
„Unter das Bett?“
Keine Antwort.
Pauline wußte nicht mehr was sie tun sollte.
„Unter ihr Kopfkissen?“ fragte sie endlich aus Geradenwohl.
Die Augen über bewegten sich auf und nieder, wenn auch nicht mit Freude, doch mit augenblicklicher Vergnügung.
Pauline hob vorsichtig das Kissen mit Mrs. Niams Kopf hoch und schob den Koffer unter Kissen und Kissenpolster.
„Nicht es so leicht?“
Die traurigen Augen blinzelten, und ein leiser Seufzer entfloß den schmalen Lippen. So leise er auch war, er schien aus den tiefsten Tiefen des Wesens der geliebten Frau zu kommen: er hätte ein Zeichen dafür sein können, daß ihr letzter Wunsch erfüllt worden war.
„Ich will mich jetzt niederlegen“, sagte Pauline, löschte alles Licht mit Ausnahme der kleinen Tischlampe aus und kroch sich auf dem Sofa hin, das am Ende des Bettes stand. Sie sog ein Tuch über sich, schloß die Augen und dachte sich, daß sie schlafen müsse, aber elektrische Lichter schienen darin zu brennen und zu flackern, auszusaugen und wieder aufzukommen. In was für ein seltsames Haus waren sie und wieder aufzukommen! Welcher Art war das verborgene Geheimnis dieser Wohnung, das Geheimnis von Joseph Niams trauriger und bestürzter Offiziene, des pflichtfertigen Sohnes von Joseph Niams plünderter Waisen-Carpentaria? Und vor allem, was bedeutete das Verlangen, das die alte Frau nach dem Koffer trug? Was war in dem Koffer?

Pauline bemerkte nicht etwa gekommen zu sein. Das tat sie nicht: Sie war einfach nicht abgelenkt, ebensowenig wie Koffie. Sie schickte sich an, den Koffer zu öffnen, sondern war ein außerordentlich praktisches junges Wesen, das sich von nichts erschrecken oder zurückstoßen ließ, was sie nicht verstand. Und das Pauline

17. Kapitel
Der Mann auf dem Balkon.
Ein Mann stand dahinter. Das Schiebegerüst war etwa um acht Zoll hochgezogen worden, und der Mann stand halb in der Deckung und halb im Zimmer. Er bewegte sich nicht. Er schien nicht einmal erkannt oder bemerkt zu sein. Er war von mittlerem Alter, hatte graues Haar und ein verwittertes, behaartes Gesicht. Er trug einen blauen Anzug, der Zeichen von Erde zeigte und andere fremden aufsteigender Erlebnisse. Kurz, es war das Gesicht eines Mannes, den man begraben hätte und der sich selbst Carpentaria gegenüber als Mr. Niams bezeichnet hatte.
„Was tun Sie hier?“ fragte Pauline leise aber gefaßt. „Was wollen Sie?“
Sie merkte ihr Kuchel, wenn ihr Herz auch wild schlug. Sie war entschlossen, dieser Situation ebenso zu begegnen, wie sie schon früher andere schwierige Situationen überwunden hatte.
„Da Sie mich doch einmal gesehen haben, will ich mit Ihnen sprechen“, antwortete der Mann.
„Sie sind am Balkon hochgeklüftet, nicht wahr?“ fragte sie.
„Ja“, sagte der Eindringling, „nichts war einfacher, ich fand eine Leiter.“
„Dann sehen Sie am besten ebenso wie Sie gekommen sind — und schnell“, sagte das Mädchen.
„Und wenn ich es nicht tue?“
„Natürlich müßte ich dann den Hausbesitzer rufen. Das würde ich auf jeden Fall tun.“
„Rein“, sagte Mr. Niams, „um Gottes willen rufen Sie Jos nicht.“
„Jos?“, wiederholte Pauline, die der familiäre Ausdruck für Erlaunen lekte

Flaneure des Lebens.

Roman von August Allan Hauff.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ganz fern im Osten dämmerte der Morgen und schimmerte sanft durch das Fenster. Ueber das Straßenpflaster knatterten Milchwagen.

„Wo wohnen Sie?“ fragte sie. „Ich fahre Sie nach Hause.“

„Nein, ich werde selbstverständlich Sie nach Hause bringen.“

„Sie Schlarameier!“ lachte sie. „Wollen Sie vielleicht meine Adresse ausforschen?“

Der Professor sah ratlos und verlegen in die Dämmerung und nannte seine Wohnung.

„Entschuldigen Sie!“ bat sie mit freundlichen Augen und lenkte den Wagen in seine Straße.

„Ich überlege mir nämlich prinzipiell nicht, was ich sage.“

Der Wagen hielt. Planckwald blieb in Gedanken verfunten neben dem jungen Mädchen sitzen und starrte auf ihre Hände, die am Steuer ruhten.

„Wir sind da,“ sagte sie, und, als erriete sie seine Gedanken denen er sich selbst nicht bewußt war, zog sie die Handschuhe aus und reichte ihm ihre Hand.

„Gute Nacht, Professor!“

Er drückte ihre Hand und wollte gern etwas sagen, aber er wußte nicht was.

Da ratterte der Motor schon wieder, eine Hand winkte ihm zu, und mit großen Augen sah er dem Wagen nach, der um die Ecke verschwand.

Professor Planckwald ging nicht mehr ins Bett; er wanderte zwischen seinen tapfren und bärenhaften Möbeln, die alle etwas Wehlichkeit mit ihm selbst hatten, ruhelos dem Tag entgegen und entdeckte stannenden Herzens immerhalb seines eigenen Ichs eine neue Welt.

Fünftes Kapitel.

Brandstäter ergriff eine prachtvolle Kristallflasche, die auf seinem Tischtisch stand, und zerstückelte sie an der Wand. Einen marmornen Briefbeschwerer warf er gegen die Decke, und freute sich über einen Riß, der entstand.

Er war mit Verwunderung nach Berlin zurückgekehrt, ohne daß sie der Abschied von Hamburg geschmerzt hätte.

„Zunächst hatte Brandstäter ein Bad genommen, um den unheimlich bringenden Hamburger Staub von sich abzuspülen.“

Dann schloß er sich wieder halbwegs als Mensch, schlüpfte in einen Pyjama und zog den mausegrauen Schlafrock über.

Als er dann sein Arbeitszimmer betrat (so nannte er es voll Stolz, obwohl dort niemals gearbeitet wurde), prüfte er noch einmal den Inhalt seiner Geldtasche und sah, daß er überhaupt nicht vorzuzugand war.

Diese abermalige Erkenntnis mochte es gewesen sein, die ihn dazu veranlaßte, sich auf alles Zerbrechliche zu stürzen um es zu zerstören, bis er sich selbst durch diese Tätigkeit zerstreut fühlte.

Jetzt suchte er voll wunderbarer Ruhe nach einem festen Punkt in dem Muster der Tapete, vernünftige mit künstlichen Verfluchungen die Dame vom Trocadero, der er seit Unglück verdankte, und sagte sich ungefähr folgendes:

Meine liebe Tini, oder wie sonst dein ziemlich naiver Name ist, deine Augen, die mich veranlaßt haben, eine kleine Dummheit

zu begehen, die mich in diese Lage bringt, sind Augen, die einem Typ angehören, der immer wieder meinen Lebensweg durchkreuzt. Ich möchte sie „Helga-Augen“ nennen, weil sie gerade in ihr höchste Vollkommenheit erreicht haben, und auch keine anmutigen Bewegungen, Tini, sind identisch mit der herben Grazie der Helga-Typs.

Es kann nicht auf einen Namen oder auf eine Seele ankommen, dachte er, alle diese Frauen mit den leidenden Herzen und den tiefen Augen gleichen sich, wie eine Lehre der andern gleicht, sie alle sind nur ein Wesen, das man nicht in seinen Einzelheiten, sondern nur in seiner Gesamtheit lieben kann.

„Ich bin kein Casanova wie meine Freunde behaupten ich habe immer nur das eine Wesen geliebt, das tausend Frauen in sich einschließt, und das in tausend Variationen immer wieder meine Sinne umgaulert.“

„Ich verchenke und verpfeife mein Geld, weil mich kein Besitz nicht glücklich macht, und ich liebe dieses Geld, nachdem ich es verloren habe. Wie ich diese Frauen liebe, die mir entgleiten.“

Ihnen ist mein Leben und meine Zeit gewidmet. Ihnen schenke ich mein Geld, ihrerthalber kann ich kein kleiner Bantangehülter sein oder ein langweiliger Effektenmakler; sie nehmen mich ganz in Anspruch, ihrerthalber muß ich Karten spielen und auf Pferde wetten. Ich habe niemals eine Frau verführt, ich bin immer das Opfer ihrer seelenvollen Blicke gewesen, und mein Leben liegt wie ein Widder Abrahams auf dem Raucheraltar der Liebe.

Das waren die Gedanken, die Baron Brandstäter hies hatte, wenn sein Geld ausgegangen war. Dann versuchte er es, seine Verschwendungslust in ein moralisches System zu bringen, das ihn vor jeder Gewissensregung schützte. Diese Ideen waren die Ausrede vor sich selbst, denn er hielt es für ratlos, seine Bedeutungslosigkeit unter der Wäse einer philosophischen Selbstverkenntnis zu verbergen.

Nachdem er sich auf diese Weise beruhigt hatte, und zu dem Resultat gekommen war, daß der Verlust seiner letzten fünfzehntausend Mark dem plötzlich aufgetauchten Phantom Helga zuzuschreiben sei, erhob er sich und trat eine lange Wanderung in seinem Zimmer an, um sich die Möglichkeiten einer Verbesserung seiner Finanzen gründlich zu überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

la Qualitäts-Oberhemden, moderne farb. Streifen 485 an 615 an 720 an weiße 810 an Schorpp, Wäscherei und Wäschefabrik.

Advertisement for M. Schneider, featuring a list of clothing items like Seidentrikot-Kassaks, Kostümröcke, and Frötte-Kleider with prices. Includes the name M. Schneider and address Erbprinzenstr. 31.

Advertisement for L. Ph. Wilhelm, featuring 'Neue Modelle', 'Neue Formen', and 'Neue Farben' for Damen-Hüte and Kinderhüte. Address: Karlsruhe - Kaiserstraße 205.

Advertisement for Harmoniums and Lang, listing various models and prices. Address: Kaiserstr. 167, Tel. 107.

Advertisement for Einleg-Eier, featuring 'garantirt frische Eier' and 'Druckarbeiten'. Address: Grohmann, Ungarischstr. 46.

Advertisement for Sonder-Angebot! featuring 'Große Posten Herrenkleiderstoffe', 'Blaue Kammgarne', and 'Manchester'. Address: Arthur Baer, Kaiserstraße 133.

Advertisement for Heiratsgesuche, featuring 'Heirat' and 'Heirat' sections with details about matrimonial searches.

Advertisement for R. Altschüler G. m. b. H., featuring 'Das große Ereignis Altschülers „Salas“-Woche' and 'Altschüler G. m. b. H.'.

Advertisement for Teppiche u. Gardinen, featuring 'Axminster, 2x3 m' and 'Madrass-Garnit'. Address: O. Huber, Kaiserstraße 235.

Advertisement for Große Reklame machen wir nicht, featuring 'Auf Teilzahlung' and 'Herren-, Damen- und Kinderkonfektion'. Address: Karl Storsberg, Kaiserstraße 247.

Advertisement for Eheanbahnung! and Heirat!, featuring 'Eheanbahnung!' and 'Heirat!' sections with details about marriage services.

Advertisement for Briefumschläge, featuring 'Ankauf' and 'Briefumschläge' with details about stationery services.

Etwas für Alle

Strumpfwaren-Verkauf

von großer Bedeutung!

In meiner seit über zwanzig Jahren gepflegten Spezial-Strumpfwaren-Abteilung bringe ich zum ersten mal einen groß angelegten Extra-Verkauf. Mehr als 18000 Paar Damenstrümpfe, Herrensocken und Kindersöckchen liegen auf Tischen übersichtlich aus.

Meine Fenster sagen Ihnen alles:

Damenstrümpfe	schwarz, leder, beige und grau, mit verstärkter Ferse und Spitze . . . Paar	38	Herrensocken	schwarz und naturfarbig, Baumwolle, sehr stark	28
Damenstrümpfe	schwarz und farbig, verstärkte Spitze und Ferse . . . Paar	60	Herrensocken	Baumwolle, grau gewebt, 3 Paar	1.10 Paar 40
Damenstrümpfe	schwarz, Seidengriff, Doppel-Sohle und Hochferse . . . Paar	75	Herrensocken	Baumwolle, Ferse und Spitze verstärkt, grau, 3 Paar	1.40 Paar 50
Damenstrümpfe	Matto, schwarz und leder, Doppel-Sohle und Hochferse . . . Paar	1⁰⁰	Herrensocken	in sechs verschiedenen uni Farben, verstärkte Ferse und Spitze . . . Paar	65
Damenstrümpfe	Flor, farbig und schwarz, Doppel-Sohle und Hochferse . . . Paar	1⁶⁰	Herrensocken	schwarz, mit hübschen uni Streifen, Baumwolle	80
Damenstrümpfe	Seidenflor, Doppel-Sohle, Hochferse, gute Ware, schwarz . . . Paar	1⁷⁵	Herrensocken	Schweißsocken, Marke Hähnenjoden, besonders für empfindliche Füße . . . Paar	1¹⁰
Damenstrümpfe	Baumwolle mit Kunst- Seide, viele Farben meliert, sehr stark . . . Paar	1⁹⁵	Herrensocken	reine Wolle, in vielen uni Farben, Fuß ohne Naht . . . Paar	1⁵⁰
Damenstrümpfe	schönes, klares Gewebe, Seidenflor, schwarz und farbig . . . Paar	2²⁰	Herrensocken	verstärkte Spitze und Ferse, reine Wolle, uni Farben . . . Paar	1⁶⁵
Damenstrümpfe	künstliche Seide, viele Farben, besonders schönes, klares Gewebe . . . Paar	2²⁰	Herrensocken	uni Farben, Seidenflor, Doppel-Sohle und Hochferse . . . Paar	1⁵⁰
Kinder-Söckchen	in vielen uni Farben . . . Größe	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			
		35 40 45 50 55 60 65 70 75 80			
Kinder-Söckchen	in sehr hübschen Ringelmustern mit Wollrand	65 75 85 95 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45 1.55			
Kinder-Strümpfe	in Baumwolle, schwarz und farbig, fein gestrickt, sehr stark . . . Paar	85 95 1.10 1.20 1.30 1.40 1.50 1.60 1.75 1.90			
Kinder-Kniestrümpfe	in vielen modernen Farben und hübschen Randringeln	2.80 3.00 3.30 3.50 3.70 3.90 4.20			

Hafersöckchen —.95
ohne Fuß, reine Wolle . . . Paar

Hafersöckchen reine Wolle **1.65**
mit Fuß, hübsche Randmuster Paar

Hafersöckchen für Kinder **1.50**
reine Wolle, hübsche Muster . . . Paar



Züßlinge zum anziehen, in schwarz und leder, Baumwolle
Paar **55 35 30** Pfg.

Erstlingsstrümpfe in grau und leder, reine Wolle Paar **55**

Erstlingsstrümpfe reine Wolle, weiß gestrickt Paar **70**

Tage zur Probe
mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern ich überallhin
Schuhe u. Stiefel
für Herren u. Damen, nur in Fabrikate, geg. angem. Anzahlg. u. bequeme Wochenraten v. nur
1. Goldmark an.
Ebenfalls gegen Teilzahlung u. zur Probe liefern ich hierher
Gummi-Mäntel
in allen Stoffarten, bester Ersatz für alle treuen Lieberhaber usw. Preisliste B gratis und frei.
Walter H. Garb
Berlin SW
Postfach
1475

Patente
Büro Kleyer
Amalienstr. 4 · Tel. 1303
Rat!
Orientierung!
Beistand!
Achtung Radfahrer!
Sämtl. Rep. an Herren u. Damen-Räder werden sachgemäß in meiner Spez.-Werkstätte prompt und billig ausgeführt.
Josef Fuchs,
Mech. Werkstätte,
Bähringerstraße 35.

Echt erzgeb.
Handklöppelspitzen
Decken, Ränder, Motive, Einsätze, Meterware usw. tief preisw. auch an Private V10898
C. W. Bräuer,
Rettzerbahn, Erzgeb.

Bei Bedarf in
Tapeien
Ginoleum
Leisten zc.
finden Sie stets das Neueste in großer Auswahl bei
S. Durand,
Douglasstraße 26
unter d. Vol. Tel. 2495,
Berlangen Sie neuheiten Katalog

Diamant Adler-Presto-Fahrräder
Ersatzteile 4685
Reparatur-Werkstatt
Zahngeschleifung
X. Hotter
Mühlburg
Tel. 1886 Hardstr. 27.

Badische Bauern-Bank Freiburg
Filiale Karlsruhe
Karlsruhe 21, gegenüber der Hauptpost — Telefon 4024
Postcheck-Konto 1198 — Reichsbank Giro-Konto
Annahme von Spareinlagen von jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze je nach Kündigungszeit.
Ausführung sämtl. in das Bankfach einschlägigen — Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen. —
Die Badische Bauern-Bank hat die alten Papiermark-spareinlagen mit 25 % freiwillig aufgewertet.

BERUFS-KLEIDUNG
ALLER ART

Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Windjacken
Bojener Mäntel
Breeches-Hosen
Jeldgrane Hosen
Sonnlags-Hosen
Manchester-Hosen
engl. Leder-Hosen
Zwirn-Hosen
Lodenjoppen
sowie sämtliche Sorten Schuhwaren
offiziert billig!

blaue Arbeitsanzüge
graue Drillanzüge
Gipseranzüge
Fuhrmanusbliuser
Kochjacken
Mehgerjacken
Lagermäntel
Laboratoriumsmäntel
Malerkuffen
Sehirmäntel
Eisenbahnerkuffen

Weintraub, Kronenstraße 52.

Kapitalien
Trotzende 2745
Zahlungsstockung
Geschäftsaufsicht
und Konkurs
Befähigt bei rechtlicher Herbeiführung durch Vereidete Kreditberater
M. Schubert
Händlerrevier,
Karlsruhe, Karstr. 9.

la Hektographen- und Schadhafte Berferteppeiche
masse
sowie Melins werden in unserer Kunstoffabrik
Fabrik handgeknüpfter Teppiche G.m.b.H.
Karlsruhe, Kriegerstr. 25. Tel. 275.
Suana Möbelabrik Wehr. Gimmelbeber W.G.

Eier! Eier!
Zum Einlegen
frische Bayrische Land-Eier
„ schwere Steierer Eier
„ schwerste Italiener Eier
liefert billigst 8443

Ch. Schäfer Eiergroßhandel
Nowack-Anlage 7.
Neue Fernsprechnummern 6260, 6261.

Kinderwagen Klappwagen
in hervorragender Auswahl, sehr preiswert
8897
Korbwaren-Haus **Otto Weber**
Ecke Wilhelm- u. Schützenstr., Fernruf 1789

4000 Mk.
auf Hypothek gesucht, gegen gute Verpfändung u. Grundanteil. Zahlungswert 15000 Mark. Nur Selbsthaber werden berücksichtigt. Angebote unter Nr. 210961 an die Badische Presse.

2-3000 G.M.
fürstlich gesucht, Sechsfache Sicherheit, zeitigen Zins und Grundanteil, evtl. als kleiner Teilhaber. Angebote erbeten unter Nr. 211048 an die Badische Presse.

1000 Mark
von aufstretendem Geschäftsmann gegen Sicherheit u. zeitgemäßen Zins für 1 Jahr von Selbsthaber zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 210930 an die Badische Presse.

200 Mark
gegen Sicherheit u. Zins bei monatl. Rückzahlung von Beamten-Witwe zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 210956 an die Badische Presse.

Am 12. Mai 1925
unwiderruflich Ziehung der beliebten
Mannheimer Maimarkt-Lotterie
Bei Ausgabe von 100000 Losen:
2302 Gewinne
30000 Mark
6 Pferde
10000 Mark
Rinder und Fohlen
6000 Mark
195 Gewinne
7500 Mark
2050 Gewinne
6500 Mark

Lospreis Mk. 1.—, bei Abnahme von 10 Losen 1 Los gratis!
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Bank-Geschäft Carl Götz
Hebelstr. 11 KARLSRUHE Waldstr. 35
Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 252. 8470